

Hochschulkurier

Nr. 41 | Juni 2011

www.unibw.de



Im Focus | Endlich Urlaub? Wie die Mitglieder der Uni den Sommer verbringen

Vorgestellt | Pasta ganz persönlich: Familienbetrieb Brandl ist eine Institution

Veranstaltungen | Nachbarn zu Gast: Gemeinderatssitzung auf dem Campus

Forschung und Lehre | Bauen am arabischen Golf: Exkursion der Bauingenieure

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Sommer steht vor der Tür und damit auch die vorlesungsfreie Zeit. Ein Zeitraum, den die Angehörigen der Universität der Bundeswehr München auf unterschiedliche Weise nutzen. Die meisten werden Urlaub nehmen und sich vom Universitätsalltag erholen wollen. Doch auch andere Aktivitäten und Verpflichtungen müssen in den Monaten Juli bis September absolviert werden. So stehen für die Studierenden die Praktika oder auch Prüfungsvorbereitungen auf dem Programm. Die Professorinnen und Professoren nutzen die Auszeit in der Lehre, um die Forschung zu forcieren und wissenschaftliche Projekte voran zu treiben. Im Focus-Beitrag erfahren Sie exemplarisch, wie die vorlesungsfreie Zeit von den Angehörigen der Universität genutzt wird.

Das gute Verhältnis der Universität zur Gemeinde Neubiberg manifestierte sich in der ersten Sitzung überhaupt des Gemeinderats auf dem Campus. Auch andere Anlässe nahm die Öffentlichkeit wahr, um die Universität zu besuchen. So waren beispielsweise das „Spiegel-Gespräch“ mit dem Gesprächspartner Helmuth von Moltke, die Ausstellung der Universitätsbibliothek „Brücken nach Japan“ oder für die „Kleinen“ die Kinder-Uni besondere Anziehungspunkte. Details dieser und weiterer Anlässe können Sie in der Rubrik „Veranstaltungen“ nachlesen.

In der Rubrik „Forschung und Lehre“ stellen wir Ihnen ausgewählte Forschungsprojekte vor, die besonders in Notsituationen des Alltags eine hohe Relevanz haben. So untersuchte ein Professor das Verhalten von Autofahrern in brennenden Tunneln, eine Professorin ging der Frage nach, wie Einsatzorganisationen funktionieren. Wie hochkarätig die Kooperationspartner der Universität sind, zeigt wiederum die Zusammenarbeit mit der Audi AG im Bereich der elektrischen Antriebstechnik.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen



Michael Brauns



Impressum

Herausgeber:	Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München	Anzeigenverwaltung:	Public Verlagsgesellschaft und Anzeigenagentur mbH Mainzer Straße 31, 55411 Bingen Tel. 0 67 21/4 95 12-0 · Fax 0 67 21/1 62 27
Redaktion:	Michael Brauns (verantwort.) Stephanie Linsinger	Druck/Herstellung:	VMK Druckerei Faberstraße 17, 67590 Monsheim Tel. 0 62 43/9 09-110 · Fax 0 62 43/9 09-100 www.vmk-druckerei.de
Satz und Gestaltung:	designgruppe koop, Nesselwang www.designgruppe-koop.de	Erscheinung:	3-mal jährlich
Fotos:	Fotolia.com: Cover © IKO, S. 18 © Iryna Dobrovyn's'ka; S. 4 © Andy Albert		
Anschrift:	Universität der Bundeswehr München – Presse und Kommunikation – Werner-Heisenberg-Weg 39 85577 Neubiberg Tel. 0 89/60 04-20 04 Fax 0 89/60 04-20 09 E-Mail: michael.brauns@unibw.de Stephanie Linsinger Tel. /-32 44		Online-Ausgabe des Hochschulkuriers der Universität der Bundeswehr München unter: http://www.unibw.de/praes/service/presse/hochschulkurier Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor.

Verantwortung



Heinz Schillo überwacht und pflegt unter anderem das hochschulweite Datennetz | S. 14

Vermächtnis



Helmuth von Moltke berichtet im „Spiegel-Gespräch“ über seine Eltern in der Widerstandsbewegung | S. 20

Vernetzung



Die Universität gewinnt mit der Audi AG einen wichtigen Kooperationspartner | S. 34

Im Focus

- 3 | Nicht nur Urlaub:**
Volles Programm in der vorlesungsfreien Zeit

Vorgestellt

- 10 | Alumni-Steckbrief:**
Stefan Hinz ist heute Kommandeur I. Lehrgruppe OSLw
- 12 | Familiäre Atmosphäre:**
Beim „Brandl“ hinter die Theke geschaut
- 14 | Geräuschlose Kontrolle:**
Heinz Schillo ist verantwortlich für das Datennetz

Veranstaltungen

- 16 | Gute Nachbarschaft:**
Erste Gemeinderatssitzung Neubibergs auf dem Campus
- 17 | Aufwändige Erprobung:**
Testpilot berichtet vom Airbus A 400 M
- 18 | Junge Raumfahrtstechniker:**
Kinderuni entführt ins All
- 20 | Bewegte Vergangenheit:**
Spiegel-Gespräch mit Helmuth von Moltke
- 22 | Deutsch-Japanische Freundschaft:**
Ausstellung bekundet Solidarität

- 24 | Feierlicher Abschied:**
115 Diplomanden freuen sich über erfolgreichen Studienabschluss
- 25 | Neue Programme:**
Zwei weiterbildende Master-Studiengänge starten
- 26 | Erfolgreiches Segelteam:**
Gute Platzierung bei harter Konkurrenz

Forschung und Lehre

- 28 | Brenzlige Einsätze:**
Prof. Kern analysiert Einsatzorganisationen
- 30 | Schnelle Evakuierung:**
Forschungsprojekt untersucht Fluchtverhalten
- 31 | Gewaltige Bauten:**
Studenten verschaffen sich Überblick in Qatar
- 32 | Digitale Lehre:**
E-Learning-Plattform steht bereit
- 34 | Hochkarätige Kooperation:**
Universität gründet Institut mit Audi AG
- 36 | Ehrgeiziges Projekt:**
Studierende bauen Kaltwasserraketen

- 38 | Unterschätzte Selbstverwaltung:**
Forschung untersucht Sozialwahl
- 39 | Kontrollierte Risiken:**
Studierende diskutieren mit Finanzminister Fahrenschoen

Personalia

- 40 | Neue Professoren**
- 40 | Nachruf**
- 41 | Neue Leitung:**
Sprachenzentrum und Prüfungsamt
- 42 | Meldungen**
- 45 | Habilitation & Promotionen**
- 48 | Forschungsförderung**

Alumni

- 50 | Bericht vom Alumni-Kongress**
- 51 | Besuch bei EADS**

Service

- 52 | Buchtipps**
- 52 | Veranstaltungstipp:**
Die Jahresausstellung der Bibliothek

*Die Hörsäle sind leer, der Campus ist ruhig
– aber gefaulenzt wird in der vorlesungs-
freien Zeit trotzdem nicht*

*Endlich
Ferien?
Von wegen!*

Juli, August, September – drei Monate vorlesungsfreie Zeit. Das klingt nach Liegestuhl und Badesee, nach Eisdielen und Biergarten, nach Faulenzen in Italien, Griechenland oder Spanien. Doch die Realität sieht für viele Mitglieder der Universität anders aus. Auch wenn es auf dem Campus merklich ruhiger ist, die meisten Studierenden, Mitarbeiter und Professoren haben auch in der vorlesungsfreien Zeit viel zu tun: Ob Prüfungen oder Korrekturen, Praktika oder lang aufgeschobene Projekte, der Sommer ist eigentlich jetzt schon wieder viel zu kurz!

tika und Exkursionen. Ihn selbst haben z. B. die Hauptvermessungsübung in Geodäsie und das Lernen für das Vordiplom die vergangenen Sommer über beschäftigt. Vordiplomsprüfungen gehören nun zwar der Vergangenheit an, doch Marc Heitjans, Leiter des Prüfungsamts, bestätigt, dass auch im Rahmen der Bachelor- und Masterstudiengänge der Sommer keineswegs Freizeit für die Studierenden bedeutet. Zehn Wochen betriebliche Pflichtpraktika, für die es auch ECTS-Punkte gibt, gehören für die meisten Studierenden dazu. Prü-

Vorlesung in China

In Neubiberg hat auch Prof. Klaus Buchenrieder von der Fakultät für Informatik offiziell „vorlesungsfrei“. Doch Vorlesungen hält er in dieser Zeit trotzdem. Seit vielen Jahren ist er regelmäßig jeden September an der Elite-Universität Tongji in Shanghai, China, und unterrichtet „Eingebettete Systeme“. Die Lehrveranstaltung gestaltet er gemeinsam mit dem chinesischen Professor Wu Zihong für rund 40 Studierende des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs. In Deutsch-



Gähnende Leere

Lernen, aber locker

René Buckermann, Vorsitzender des Studentischen Konvents, verbringt seinen dritten Sommer in Neubiberg. Nach seinen ersten beiden Studienjahren hatte er einfach keine Zeit für Urlaubsreisen. „Die Studierenden haben viele akademische Verpflichtungen in der vorlesungsfreien Zeit“, so Buckermann. Dazu gehören beispielsweise groß angelegte Übungen, Prak-

fungen finden auch in der vorlesungsfreien Zeit noch bis Mitte Juli statt, im September stehen bereits die Wiederholungsprüfungen an. Doch irgendwie, findet Student René Buckermann, ist das Lernen im Sommer trotzdem lockerer: Man kann sich die Lernzeiten und vor allem die Lernorte frei einteilen. Da ist dann schon auch mal der Laptop im Englischen Garten dabei oder das Lehrbuch am See!

land wiederum ist er als Vorsitzender des Auslandsbeirats der Universität in der vorlesungsfreien Zeit oft Gastgeber für ausländische Besucher, die von der chinesischen Partneruniversität Tongji oder von anderen Kooperationspartnern wie der University of Arizona, USA, oder der Polytechnika Wroclaw, Polen, kommen: „Da kann es passieren, dass ich im Laufe des Sommers fünf Mal in Neuschwanstein bin“, so Prof. Buchenrieder zum Besuchspro-

gramm, das eben dazugehört, wenn es um die Pflege internationaler Kontakte geht.

Masterarbeiten im Reisegepäck

Die Kollegen der sozialwissenschaftlichen Fakultät zieht es v. a. zu Konferenzen und zur Forschung ins Ausland, so die Dekanin der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften Prof. Ursula Münch. Im Sommer sei Zeit, um auf Forschungsreisen zu gehen oder Archive im In- und Ausland zu besuchen. Prof. Münch hat aber das Gefühl, dass sich immer mehr Aufgaben und Pflichten in die vorlesungsfreie Zeit schieben. Abgabefrist für die Masterarbeiten ist an ihrer Fakultät etwa der 1. September – die Korrekturen müssen dann sehr rasch vorliegen. Als Mutter von schulpflichtigen Kindern will und wird Prof. Münch im Sommer auch verreisen. Doch ihre Mails wird sie unterwegs abrufen, falls sie als Dekanin eilige Anfragen erreichen – und die Masterarbeiten der Studierenden nimmt sie zum Korrigieren mit in den Urlaub: „Anders geht es gar nicht.“

Grundlagen erforschen

Urlaub macht Prof. Dieter Gerling von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik genau zwei Wochen. Ansonsten widmet er sich wie viele andere seiner Kollegen und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter intensiv der Forschung. „Unter dem Jahr ist der Zeitdruck oft groß, vor allem bei den Aufträgen aus der Industrie müssen enge Terminpläne eingehalten werden“, so Prof. Gerling. Im Sommer haben die Wissenschaftler endlich Zeit, eigene Ideen und Fragestellungen, die

aufgekommen sind, weiterzverfolgen und zu untersuchen und mehr Grundlagenforschung zu betreiben. Auch Anträge für neue Forschungsprojekte werden in der vorlesungsfreien Zeit fleißig geschrieben. Prof. Gerlings Mitarbeiter treiben mit der intensiven Forschung auch ihre eigenen Doktorarbeiten voran. Dr. Torsten Sulima, Sprecher des Rats der Wissenschaftlichen Mitarbeiter, bestätigt, dass die vorlesungsfreie Zeit für die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ideal ist, um mit der eigenen Promotion ein gutes Stück weiterzukommen – und sich nicht wie unter dem Jahr durch Lehr- und Betreuungsverpflichtungen ablenken zu lassen.

Grundsatzfragen klären

Vorlesungen hält sie als Präsidentin derzeit ohnehin nicht, doch auch für Prof. Merith Niehuss ist der Sommer die einzige Zeit, in der sie Urlaub nehmen kann. Vor allem der August ist merklich ruhiger: Das Telefon klingelt weniger und der Terminkalender, der bis Ende Juli und ab Anfang September dicht gefüllt ist, hat endlich mal weiße Seiten. Auch im Studentebereich ist die Sommerzeit Ferienzeit, in der vor allem das Stammpersonal seinen Jahresurlaub nimmt. Allerdings laufen im Sommer auch die Vorbereitungen für den neuen Studierendenjahrgang auf Hochtouren: Ende Juli sind die endgültigen Zahlen bekannt, dann gilt es, die gesamte Einschleusung zu organisieren. Teilen der Zentralen Verwaltung beschert die vorlesungsfreie Zeit eine ruhigere Phase. Vor allem in der Vertragsabteilung und bei den Dienstleistungen geht das Arbeitsaufkommen zurück, so der Kanzler Siegfried Rapp. Deshalb arbeitet die Verwal-

tung im Sommer Vorgänge auf, die liegen geblieben sind, und klärt Grundsatzfragen. Rapp selbst will die Zeit auch nutzen, um sich mehr um seine Mitarbeiter zu kümmern und Mitarbeitergespräche zu führen.

Gut erholt – Passwort vergessen!

Die zentralen Einrichtungen wie Universitätsbibliothek und Rechenzentrum merken es natürlich ebenfalls, wenn ihre Kunden Urlaub machen oder im Ausland sind. Die Universitätsbibliothek verkürzt z. B. im Sommer ihre Öffnungszeiten und schließt bereits um 16 Uhr: Endlich können auch die Kollegen Urlaub machen, die sonst immer die Schichten bis 20 Uhr übernehmen! Im Rechenzentrum spürt man vor allem im Service-Bereich und in der Druckerei, dass weniger Studierende und Wissenschaftler den Campus bevölkern. „Wer nicht da ist, kann auch nichts drucken“, bringt es Prof. Stefan Schwarz, Leiter des Rechenzentrums, auf den Punkt. Andere Dienste des Rechenzentrums laufen natürlich unverändert weiter. Und in einem ganz bestimmten Bereich steigt das Arbeitsaufkommen für die Mitarbeiter des Rechenzentrums gegen Ende des Sommers sogar sprunghaft an: Nach ihren Ferien kehren die Mitglieder der Universität voller Tatendrang auf den Campus zurück. Doch als allererstes benötigen sie die Hilfe des Rechenzentrums: Sie haben sich im Urlaub so gut erholt, dass sie doch glatt ihr Passwort vergessen haben!

Stephanie Linsinger

Dem Sommer

Fukuoka, Austin, Accra, Mallorca – oder eben München. Die Studierenden der Universität der Bundeswehr München haben ganz unterschiedliche Vorstellungen, was ihre Pläne und Aufenthaltsorte während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer angeht. Wir stellen einige studierenden Offiziere und Offizieranwärter und ihre Vorhaben für die Zeit zwischen Juli und September vor. Dabei hat ein jeder seine ganz eigene Vorstellung von einem gelungenen Sommer ...

Steve Noack

Wirtschafts- und Organisationswissenschaften '09



Der 21-jährige Oberfähnrich darf sich auf einen Sommer ohne akademische Verpflichtungen freuen. Er hat sein Pflichtpraktikum in der Controllingabteilung bei Subway nämlich „nebenbei“ im Frühjahrssemester absolviert. Deshalb kann er sein Studium zwei Monate ruhen lassen. „Eine Woche werde ich zu Hause in der Nähe von Dresden verbringen. Dann geht es für zwei Wochen mit meiner Freundin in den Urlaub nach Mallorca. Dort möchte

ich dann meinen Tauchschein fertig machen“, erzählt Noack. Darüber hinaus steht auch der ein oder andere Besuch auf dem Oktoberfest auf dem Programm. Doch auch er kommt nicht ganz ohne Verpflichtungen aus: Der Student der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften hofft noch auf einen Job als Werkstudent. Und Anfang Oktober wird ihn der akademische Alltag wieder einholen – eine Wiederholungsprüfung wird er noch schreiben müssen.

Caroline Wegener
Staats- und Sozialwissenschaften '09

Eine neue Kultur möchte

Caroline Wegener entdecken. Die Frau Oberfähnrich zur See wird noch am Tag ihrer Beförderung zum Leutnant zur See am 30. Juni nach Ghana fliegen, um ihr Praktikum in einem Projektbüro der Hanns-Seidel-Stiftung in Accra zu absolvieren. „Dort werde ich mich mit dem Thema ‚Umstrukturierung der nationalen Sicherheitskräfte‘ beschäftigen. Konkret werde ich Texte ins Französische übersetzen und Besprechungen vorbereiten“, freut sich die 21-Jährige auf die Herausforderungen in Afrika. Neben dem Aspekt der fremden Kultur reizt sie die Möglichkeit, ihre Französischkenntnisse zu verbessern. Ihr Ziel: Ein Französisch-SLP 2222. Doch Ghana ist nicht die einzige Station der dann frischgebackenen Frau Leutnant zur See: Ihre Tätigkeit auf dem „Schwarzen Kontinent“ wird sie auch nach Togo und Benin führen.

Thomas Reinhard Barber

Staats- und Sozialwissenschaften '08

Regelrecht stressig wird es für den 22-jährigen Leutnant in diesem Sommer. Zunächst plant der angehende Staats- und Sozialwissenschaftler ein Praktikum in einem Abgeordnetenbüro im Deutschen Bundestag. Seiner Wahlheimat Neubiberg bleibt er für diese Zeit jedoch treu, da er sein Praktikum

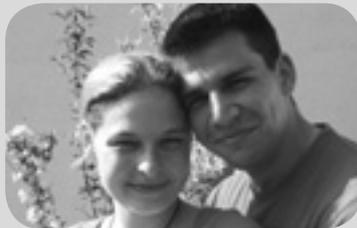


entgegen

Studierende und ihre Pläne für die vorlesungsfreie Zeit

bei dem Bundestagsabgeordneten für den Wahlkreis München-Land, MdB Florian Hahn, ableistet. Das vierwöchige Praktikum ist aber nur die erste Station in diesen Sommer. Ab Mitte August geht es für ein Auslandssemester nach Aarhus, Dänemark. Dort wird er einen Teil seines Master-Studiums auf Englisch absolvieren. „Ich kann mir noch nicht wirklich vorstellen, was mich in Dänemark erwartet – aber für das Oktoberfest werde ich definitiv einen Abstecher nach München machen“, ist sich Barber sicher.

Saskia Peter und Gordon Ziemann
Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung '09



Als Paar studieren die beiden Oberfährnische nicht nur zusammen – sie werden auch den Sommer gemeinsam verbringen. Jedoch steht kein Urlaub im Mittelpunkt der Planungen, sondern ein Auslandspraktikum in den USA. „Wir werden 10 Wochen an der Texas Tech University in Lubbock, Texas verbringen. Dort werden wir am ‚Department of Classical and Modern Languages and Literatures‘ an unserer Bachelor-Arbeit schreiben – und nebenbei natürlich auch Land und Leute kennen lernen“, sagt die 22-jährige Saskia Peter. Sie wird mit ihrem Freund in einem Hotel außerhalb des Campus untergebracht sein – obwohl dieser als der größte Campus der Welt durchaus Superlative zu bieten hat. Nach ihrer Rückkehr

nach Deutschland wird die Strausbergerin eine Woche Urlaub in der Heimat verbringen und anschließend als Mentorin den neuen Studierenden-Jahrgang ihrer Fakultät willkommen heißen.

Martin Rademacher,
Staats- und Sozialwissenschaften '09

Oberfährnrich Martin Rademacher zieht es in diesem Sommer in die „Welthauptstadt der Livemusik“ – so nennt man nämlich Austin, die Hauptstadt des US-Bundesstaats Texas. Es ist jedoch nicht das vielfältige Musikangebot, das ihn in die texanische Metropole führt. Vielmehr wird er gemeinsam mit acht Kameraden seines Jahrgangs die sogenannte „Summer School“ an der University of Texas absolvieren. „Wir müssen im Rahmen unseres Pflichtpraktikums zwei Kurse belegen und in einem davon eine schriftliche Prüfung ablegen“, berichtet der 22-Jährige. Er und seine Kameraden logieren in einem dreistöckigen Haus in Austin. Dadurch können sich die neun Studierenden auf die ganz besondere Atmosphäre in der Studentenstadt Austin freuen, die für texanische Verhältnisse als ungewöhnlich liberal und alternativ gilt. Für den Amerika-Fan Rademacher ist Texas jedoch noch nicht Endstation der Reise. „Nachdem ich bereits die Ost- und die Westküste bereist habe, werde ich nach der Summer School einen Road Trip durch Kanada machen“, verrät er.





Ricardo Riedel
Luft- und Raumfahrttechnik '09

Der 22-jährige Heeresflieger wird den Großteil seiner vorlesungsfreien Zeit in München verbringen. Dabei stehen für ihn noch einige akademische Verpflichtungen ins Haus. „Zwei Wochen habe ich für den Abschluss meiner Studienarbeit in Physik eingeplant. Außerdem werde ich mich mit meiner anstehenden Bachelor-Arbeit auseinandersetzen müssen, sprich auf Themensuche gehen. Im September steht schließlich noch eine Wiederholungsprüfung an“, beschreibt Oberfähnrich Riedel den arbeitsintensiven Teil seines Sommers. Aber die Freizeit wird auch bei ihm nicht zu kurz kommen. Klettern in den österreichischen Alpen, ein zweiwöchiger Urlaub mit seiner Freundin und Fallschirmspringen in seiner Heimat Berlin stehen auf dem Programm. Auch ein angehender Luft- und Raumfahrttechniker hat also im Sommer genügend Zeit für die schönen Seiten des Lebens.

Christoph Brauer
Staats- und Sozialwissenschaften '09



Einen ziemlich exotischen Praktikumsplatz hat sich Oberfähnrich Christoph Brauer ausgesucht. Er wird zwei Monate in Fukuoka, Japan verbringen. Fukuoka liegt auf der südlichsten der Hauptinseln Japans und ist mit 1,45 Millionen Einwohnern in etwa so groß wie München. Brauer wird dort eine Sprachenschule besuchen und so seine japanischen Sprachkenntnisse verbessern. „Mein Ziel ist es, fließend Japanisch sprechen zu

können. Ich war letztes Jahr bereits privat in Tokio und bin einfach fasziniert von diesem Land mit seiner sehr eigenen Kultur“, schwärmt Brauer von seinem künftigen Gastland. Die Chancen, sich bald schon mit japanischen München-Touristen verständigen zu können, stehen nicht schlecht – bei einer Klassengröße von insgesamt fünf Studenten aus verschiedenen Ländern. Der 22-Jährige möchte darüber noch einmal nach Tokio reisen und sich Kyoto anschauen. „Das tolle Wetter, das leckere Essen, die schönen Frauen – in dieses Land kann man sich nur verlieben“, freut sich Brauer auf seine Reise nach Fernost.

Kevin Mortan
Staats- und Sozialwissenschaften '10



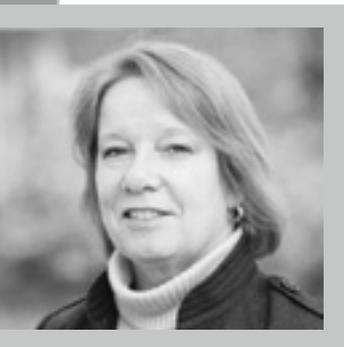
Als Mitglied des jüngsten Studierendenjahrgangs muss der Fähnrich wie seine Jahrgangskameraden in diesem Sommer im Rahmen des „Sommermoduls“ eine Textanalyse anfertigen. Da diese Ausarbeitung die erste größere Hausarbeit für Mortan ist, hat er sich genügend zeitliche Kapazitäten geschaf-

fen. „Sechs Wochen habe ich für die Arbeit veranschlagt. Diese Zeit werde ich also innerhalb des MVV verbringen und meinen dienstlich-akademischen Pflichten nachgehen“, erklärt Mortan. Eine Reise plant der 20-jährige Leipziger, wie die meisten seiner Kameraden, aber dennoch. Er möchte den Urlaub mit seiner Großmutter verbringen, allerdings steht das Ziel noch nicht fest. Aber auch der Zeit in München kann Mortan viel Positives abgewinnen. „Ich habe in den acht Monaten hier bislang noch nicht allzu viel von der Stadt gesehen. Das werde ich im Sommer nachholen“, sagt er. Recht hat er – denn für einen ereignisreichen Sommer muss man ja nicht immer in die Ferne schweifen.

Was macht für Sie die vorlesungsfreie Zeit aus?

Der Hochschulkurier bat die Präsidentin und den Kanzler, den Leiter Studentenbereich und den Vorsitzenden des Studentischen Konvents folgende Sätze zur vorlesungsfreien Zeit zu vervollständigen.

Prof. Merith Niehuss
Präsidentin der Universität



In der vorlesungsfreien Zeit ist der Campus ... ein ruhiger und friedlicher Ort.

In der vorlesungsfreien Zeit klingelt mein Telefon ... nur ganz selten – zumindest im August.

In der vorlesungsfreien Zeit kann ich endlich mal ... auf dem Balkon sitzen und in Ruhe ein Buch lesen.

Für die vorlesungsfreie Zeit wünsche ich allen Unimitgliedern ... schönes Wetter und einen geruhsamen Urlaub.

Siegfried Rapp
Kanzler der Universität



In der vorlesungsfreien Zeit ist der Campus ... leerer!

In der vorlesungsfreien Zeit klingelt mein Telefon ... etwas weniger.

In der vorlesungsfreien Zeit kann ich endlich mal ... pünktlich Feierabend machen.

Für die vorlesungsfreie Zeit wünsche ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ..., dass es weniger hektisch zugeht.

terinnen und Mitarbeitern ..., dass es weniger hektisch zugeht.

Oberst Thomas Freitag
Leiter Studentenbereich



In der vorlesungsfreien Zeit ist der Campus ... schon eher wie ein Sanatorium. Sehr ruhig ist es dann hier!

In der vorlesungsfreien Zeit klingelt mein Telefon ... fast genau so viel wie in der Vorlesungszeit.

In der vorlesungsfreien Zeit kann ich endlich mal ... etwas umfangreichere Themen abarbeiten.

Für die vorlesungsfreie Zeit wünsche ich den Studierenden und Mitarbeitern... eine gute Regenerationszeit und Zeit für Urlaub und Entspannung.

Oberleutnant René Buckermann
Vorsitzender des Studentischen Konvents



In der vorlesungsfreien Zeit ist der Campus ... fast leer!

In der vorlesungsfreien Zeit ist mein Mailaccount ... voll, weil ich mich nicht darum kümmere!

In der vorlesungsfreien Zeit kann ich endlich mal ... ausschlafen und Zeit zum regelmäßigen Sporttreiben und für meine Hobbys einplanen.

Für die vorlesungsfreie Zeit wünsche ich meinen Kommilitonen und Kameraden ... viel Entspannung, Zeit zum Abschalten und schönes Wetter!

Damals – Heute

Der Absolventensteckbrief

Heute beantwortet Stefan Hinz unsere Fragen. Der Luftwaffen-Generalstabsoffizier studierte von 1983 bis 1986 erfolgreich Wirtschafts- und Organisationswissenschaften an der Universität der Bundeswehr München. Nach seiner Ausbildung zum Radarleitstabsoffizier bis 1995, hierbei zeitweise auch als Einheitsführer eingesetzt, absolvierte er bis 1997 den nationalen Generalstabsdienstlehrgang in seiner Geburtsstadt Hamburg. Anschließend Verwendungen führten ihn vor allem nach Berlin, in die dann dort leider Mitte 2006 zu schließende 3. Luftwaffendivision sowie insbesondere in die Militärpolitik in zwei Berliner Ministerien (BMVg Fü S III 4 und AA 202, letzteres während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft). Unmittelbar im Anschluss an den 111. Senior Course am NATO Defence College in Rom konnte er in seinem alten Verband, dem jetzigen Einsatzführungsbereich 1 Meßstetten, für zweieinhalb Jahre Regimentskommandeur werden. Seit September letzten Jahres ist er der für alle jungen Offizieranwärter zuständige Lehrgruppenkommandeur an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck.

Name

Stefan C.P. Hinz

Geburtsdatum

19. September 1962

Studentenjahrgang und Fach

1983 WOW

Heute bin ich ...

Kommandeur I. Lehrgruppe OSLw Fürstenfeldbruck, dort Oberst „in Lauerstellung“.

In meinem Beruf ...

habe ich bislang in knapp 29 Dienstjahren eine zu Beginn nicht vorstellbare Vielfalt (kennen) lernen dürfen, wofür ich heute sehr dankbar bin. Im Grunde sind es mehrere Berufe in einem Beruf: Diplom-Kaufmann, Radarleitoffizier, Generalstabsoffizier, Führungskraft, Militärpolitiker. Damit waren zahlreiche Neuanfänge verbunden, die wir örtlich mit unserer Familie (ein Sohn, jetzt erwachsen) immer gemeinsam gestemmt haben (neun Umzüge bislang!). Diese gemeinsame Zeit, vor allem als Sohnmann klein war, während des Schichtdienstes im verbunkerten Gefechtstand, will ich nicht missen; sie bildete stets den Hintergrund für den Erfolg im Beruf. Bemerkenswert ist auch das Spannungsfeld zwischen Truppe, sprich der Realität, und hoher Abstraktionsebene und





Leitungsnähe in den Ministerien. Man kann sich auf beiden Feldern mehr als wohlfühlen. Ein steter Wechsel zwischen beiden Polen, wie in meinem Falle, erscheint mir als optimal, sowohl für das Individuum wie auch für den Dienstherrn.

Neben meinem Beruf verbringe ich die Zeit ...

mit meiner Ehefrau, bevorzugt in der freien Natur. Süddeutschland, in dem ich zwei Drittel meiner Dienstzeit stationiert war, mit all seinen Schönheiten sowie Österreich, die Schweiz und Südtirol sind dabei zu unserer neuen Heimat geworden. Klassische Musik und gute Literatur sind eine gemeinsame Leidenschaft seit drei Jahrzehnten.

Das Studium an der Universität der Bundeswehr München ...

war ursprünglich als Basis für den späteren Zivilberuf eines Managers gedacht, dann aber kam es anders, weil die Luftwaffe mich mit bis heute attraktiven Angeboten überzeugen und binden konnte. Dennoch war das Studium eine prägende und schöne Erfahrung.

Wenn ich an meine Studienzeit zurück denke ...

sehe ich vor mir die interessante Krawatte des Prof. Höher sowie das leckere und reichliche Essen in der Mensa, insbesondere zum Betriebschluss hin ...; erinnere ich mich aber natürlich auch an die vielen Herausforderungen und Prüfungen für mich, von einem humanistischen Gymnasium kommend, zum Teil ganz neuen Feldern, die Diplomarbeit bei Prof. Wolffsohn, den begleitenden Sprachunterricht in Englisch und Italienisch.

Meine ehemaligen Kommilitonen ...

sind mit Masse aus meinem Blickfeld verschwunden. Eine absolute Ausnahme ist ein Kamerad, der zusammen mit mir zum Generalstabsoffizier ausgebildet wurde und mit dem ich bis heute befreundet bin. Nie ausgeschlossen ist freilich, dass einzelne schnell wieder in den Blick geraten! Zum Beispiel einer, der 2009 aus der Bundeswehr ausschied und zum MdB in Berlin avancierte! Der Netzwerkgedanke bleibt also wichtig und dazu muss man sich einfach um die notwendige Übersicht und Kontaktpflege bemühen.

Das letzte Mal auf dem Campus der Universität war ich ...

vor zwei Jahren auf der Rückfahrt von einem meiner bayerischen Abgesetzten Technischen Züge anlässlich eines „Dies academicus“. Es war eigentlich „wie gestern“, nämlich alles noch recht vertraut und ich freue mich auf weitere Besuche. Gut wäre es, wenn die Universität gerade für uns ältere Kameraden noch mehr maßgeschneiderte akademische Angebote unterbreitete.

In der dritten Generation bewirbt die Familie Brandl Bundeswehrangehörige in Neubiberg

Das Brandl lockt mit *familiärer Atmosphäre*



Zum Brandl-Team gehören neben Patrizia Brandl, Roswitha Brandl und Eckhart Brandl u.a. auch Christine Hindinger (Drugstore), Thomas Schletterer (Koch) und Claudia Weidlich (Restaurant) (v.l.n.r.)

Seit genau zwanzig Jahren gibt es an der Universität der Bundeswehr München eine Alternative zur Mensa, die mit einem angenehmen Ambiente und frisch zubereiteten Speisen die Studierenden und Mitarbeiter anlockt: das Restaurant Brandl.

Aller Anfang ist schwer

Wie der Name schon sagt, ist das Restaurant seit Gründung im Besitz der Familie Brandl. Angefangen hat es mit den Großeltern, die im damaligen Fliegerhorst Neubiberg einen Heimbetrieb eröffneten, den dann Sohn Eckhart Brandl übernahm. Mit Beginn der Nutzung des Geländes als Hochschule in den 70er Jahren kam es zu neuen vertraglichen Regelungen. Der Heimbetrieb und das Casino wurden gemeinsam verpachtet. Resultat

der Veränderungen war ein – temporärer – Standortwechsel der Familie Brandl. Eckhart Brandl und seine Frau Roswitha wechselten an die Fürst-Wrede-Kaserne und führten dort ein Mannschaftsheim. Doch des einen Glück ist des anderen Leid. Die Pächterin an der Bundeswehruniversität ging insolvent, Familie Brandl kehrte nach Neubiberg zurück – und einem gastronomischen Neuanfang stand nichts mehr im Wege.

Es bleibt in der Familie

Für Eckhart und Roswitha Brandl sind die Jahre in der Uni-gemeinschaft schnell vorbei gezogen, viele Studierende haben sie kommen und gehen sehen. Um die herzliche und familiäre Atmosphäre im Restaurant beizubehalten,

wurde schon früh eine mögliche Übernahme durch die Kinder festgelegt. Für ihre Töchter hat sich das Vorhaben verwirklicht, Tochter Patrizia Brandl hat nun die Leitung des Brandls übernommen, ihre Schwester Anke Kisthart arbeitet an der Kasse im dazugehörigen Drugstore. Bereits die Kinder der beiden Schwestern übernehmen ab und zu Abendschichten im Restaurant, die Nachfolge ist so möglicherweise schon gesichert.

Früh, Mittag, Abend

Drei Generationen einer sympathischen Familie in einem Betrieb und die frisch zubereiteten Speisen machen das Brandl zu einem ganz besonderen Unirestaurant. Das macht sich vorwiegend an der Resonanz der Studierenden bemerkbar, wird es doch jeden Tag zur Frühstücks- und Mittagspause gut besucht. Aber auch die appetitlichen Pizzen vom Pizzabäcker sind abends sehr beliebt, sind sie doch günstiger als beim Lieferservice und können nach Wunsch zusammengestellt werden. Kommen in München die ersten Sonnenstrahlen zum Vorschein, geht es ganz nach bayrischer Manier in die Biergärten zu Weißwurst und Brez'n. Warum nicht auch an der Universität der Bundeswehr? Zwischen den Vorlesungen und in den Pausen vom anstrengenden Masterarbeitschreiben, nehmen die Studenten

»Die Studenten kennen wir mit Namen«



Interview mit der Geschäftsführerin des „Brandl“ Patrizia Brandl (44):

Wie kam es zu Ihrer Übernahme der Geschäftsführung?

Meine Eltern haben bereits bei der Gründung vertraglich festgelegt, dass die Kinder das Brandl übernehmen können, wenn sie möchten. Nach meiner Ausbildung bei einem Rechtsanwalt habe ich in einer Kanzlei gearbeitet und bin später in das Unternehmen meiner Eltern eingestiegen. Da nun beide in Rente gegangen sind, habe ich das Brandl von meinem Vater übernommen.

Welche Angebote können Sie den Gästen des Brandls an der Universität der Bundeswehr München machen?

Unsere Speisen werden frisch zubereitet, besonders beliebt ist unser Leberkäs, vor allem mit Käse, und unsere eigens vom Pizzabäcker gebackenen Pizzen.

Außerdem ist es bei uns sehr familiär und man kennt die meisten Studenten, zum Teil auch mit Namen und ist traurig darüber, wenn sie uns nach dreieinhalb Jahren Studium verlassen.

Welche Veränderungen werden Sie als neue Geschäftsführerin vornehmen?

Erstmal wird es keine Veränderungen geben, ich wünsche mir, dass alles so bleibt wie es ist, ich bin sehr zufrieden. Das Brandl läuft gut, es wird kontinuierlich von den Studenten in Anspruch genommen.

 www.unibw.de/brandl

den Biergarten des Brandls in Anspruch. Dank der zentralen Lage kann man hier herrlich die Sonne genießen und das bunte Treiben auf dem Campus beobachten. Nach Sonnenuntergang kehrt man zur Pflege des Gemeinschaftslebens und der Kameradschaft in die dazugehörige Unibar ein. Mit guter Musik, leckeren Cocktails vom Barkeeper und abwechslungsreichen Mottos wird hier für Stimmung gesorgt.

Nicht nur für Studierende

Egal ob alt oder jung, ob Student oder ziviler Mitarbeiter, für jeden wird etwas geboten. Zusätzlich nimmt die Familie Brandl mit ihren rund zehn Mitarbeitern auch Son-

deraufträge entgegen. Das können z. B. Caterings für spezielle Anlässe der Universitätspräsidentin oder Geburtstagspartys in der Unibar sein. Auf Anfrage hat die Unibar auch am Samstag geöffnet. Die Unibar gehört ebenso wie der Drugstore zum Brandl Restaurant und werden nicht wie früher gemeinsam mit dem Casino und Heimbetrieb verpachtet. Die Leitung des Brandlkomplexes hat Patrizia Brandl inne, während das Casino und der Heimbetrieb zur OHG und UHG zählen. Es erfolgt keine direkte Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Vereinen, dennoch wird auf gegenseitige Hilfe Wert gelegt.

Janine Kummer



• Öffnungszeiten Brandl:

Mo-Do 7.45 – 22.00 Uhr
Fr 7.45 – 14.00 Uhr

• Warme Küche:

Mo-Do 11.00 – 13.30 Uhr
und 16.00 – 21.30 Uhr
Fr 11.00 – 13.00 Uhr

Bestellung unter

Tel. 089/60 04-3019

• Öffnungszeiten Unibar:

Di-Do 19.00 – 1.00 Uhr
Tischreservierung unter

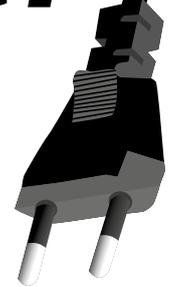
Tel. 089/60 04-4563

• Öffnungszeiten Drugstore:

Mo-Do 7.00 – 18.30 Uhr
Fr 7.00 – 13.30 Uhr
Sa 9.00 – 11.00 Uhr

Heinz Schillo ist für das hochschulweite Datennetz verantwortlich

Geräuschlose Kontrolle von 65 km Kabel



Heinz Schillo unterwegs in seinem E-Mobil

Heinz Schillo (55) düst mit seinem Elektrofahrzeug geräuschlos über den Campus, hält an einem Gebäude an, läuft hinein und sitzt zehn Minuten später wieder in seinem Fahrzeug und fährt zum nächsten Gebäude. Gesehen haben diese Szene bestimmt schon viele auf dem Campus. Die wenigsten wissen jedoch, was seine genauen Aufgaben sind und womit er sich beschäftigt. Der gelernte Nachrichtentechniker ist unter anderem für rund 65 km Außen-Kabel auf dem Campus verantwortlich.

Doch darüber hinaus betreut Schillo das gesamte hochschulweite Datennetz der Universität

der Bundeswehr München sowie die technischen Einrichtungen des Rechenzentrums. An diesem Datennetz sind 70 Gebäude mit rund 120 Netzwerkschränken auf dem Campus angeschlossen. Der gebürtige Saarländer kümmert sich um die physikalische Lauffähigkeit des Datennetzes, dazu gehören vor allem die Vernetzung und deren Dokumentation, aber sein Aufgabenspektrum umfasst auch die Stromversorgung und Klimatisierung in diesem Bereich. Bei all seinen umfangreichen Aufgaben wird Schillo von seinen Mitarbeitern Erich Hagl und Richard Haimmerer unterstützt. „Selber die Strippen ziehen muss aber niemand von uns. Das übernehmen Auftragsfirmen“, betont Schillo.

Stromausfall ist worst case

Der worst case für das hochschulweite Datennetz ist bisher nie eingetreten und wird es auch hoffentlich nie. Wenn nämlich an der Universität der Strom für länger als 20 Minuten komplett ausfällt und die sogenannte unterbre-

chungsfreie Stromversorgung des Rechenzentrums auf Batteriebasis, Laien würden Notstrom sagen, den Ausfall nicht mehr kompensieren kann. „Die Systeme würden abschalten und ein Datenverlust, aber auch Geräteschäden wären sehr wahrscheinlich“, erklärt Schillo. „Einmal bin ich richtig ins Schwitzen gekommen, als im Mai 2010 der Strom in der gesamten Region von Neubiberg und Ottobrunn für 15 Minuten ausgefallen ist. Puh, das war ganz schön knapp“, erinnert sich Schillo. Er wohnt mit seiner Familie in Ottobrunn und ist in Notfällen in zehn Minuten an der Universität. Wenn in einem Umspannwerk im Landkreis München Störungen auftreten, wie in diesem Fall, ist jedoch auch er machtlos.

Notruferreicht ihn in New York

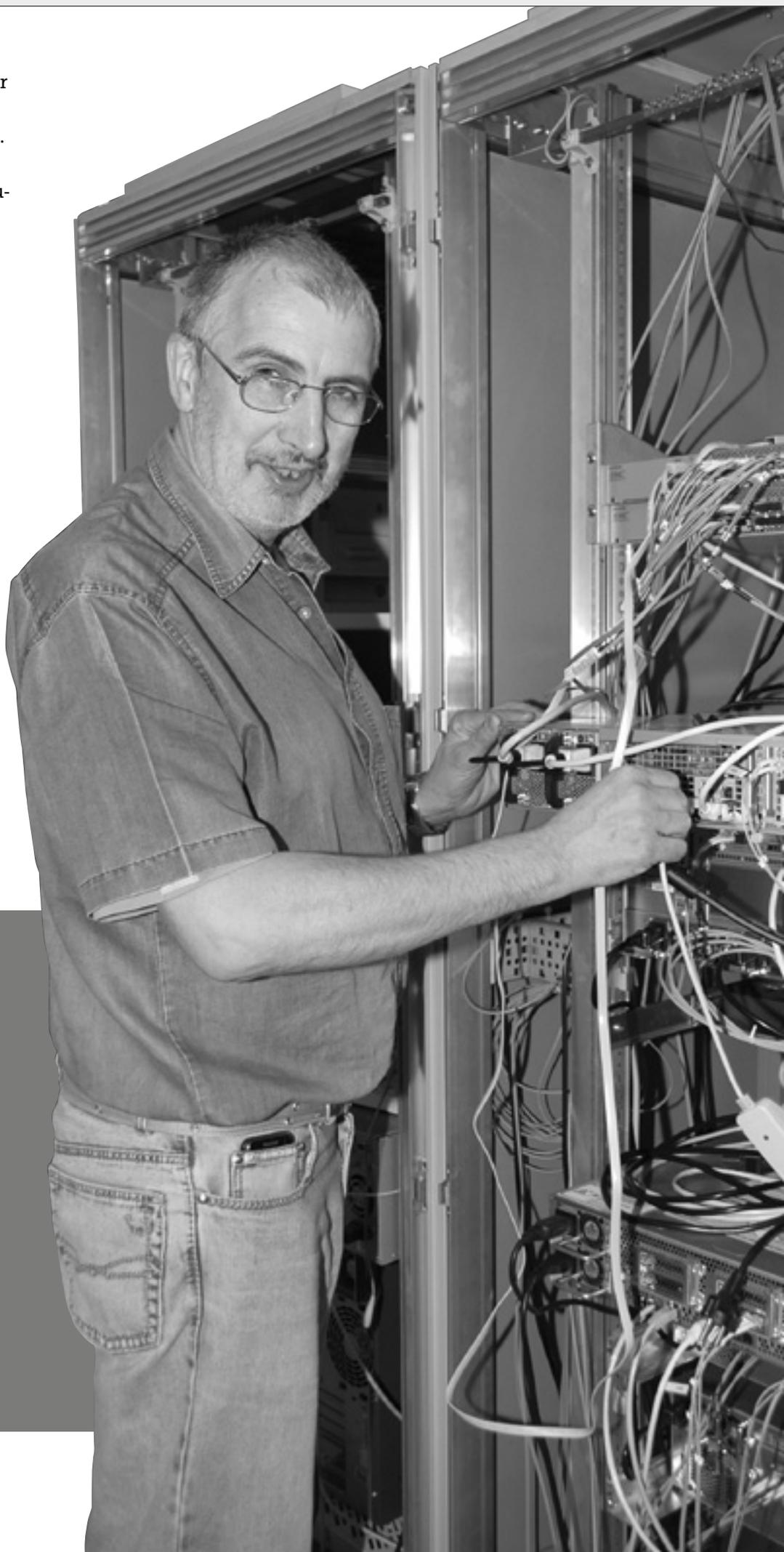
So gibt es für ihn auch schon mal den einen oder anderen Not-einsatz mitten in der Nacht oder am Wochenende. Dabei erinnert sich Schillo an eine Anekdote: „Ich war mit meiner Frau in New York, als um vier Uhr morgens das Han-

dy klingelte. Es war ein Mitarbeiter einer Auftragsfirma am Apparat und wollte in einen Verteilerraum. Ich antwortete ihm, dass ich mich darum kümmere, jedoch erst schauen muss, wann der nächste Flug von New York nach München geht.“

Nager als Freund und Feind

Neben dem Szenario eines Stromausfalls sind es manchmal kleine Plagegeister die dem IT-Experten Arbeit machen. So kommt es von Zeit zu Zeit vor, dass sich Mäuse, Ratten oder Marder an Kabeln zu schaffen machen und durch Bisse auch Schäden hinterlassen. Doch Schillo ist bei den Nagetieren aus privaten Gründen eher nachsichtig, da sie zu seinem Hobby gehören. So war Schillo lange Jahre ehrenamtlich Vorstandsmitglied eines großen Nagetiervereins.

Michael Brauns



i *Information zum E-Mobil*

- E-Mobil ist ein Golf-fahrzeug mit Spezial-aufbau
- Anschaffung 2003
- Bisher ca. 10.000 km zurück gelegt
- Wird elektrisch abgeriegelt bei 24 km/h
- Ladbar über Netzgerät 230 V
- Verfügt über sechs Batterien à 8 V

Erste Sitzung außerhalb des Rathauses überhaupt betont gute Zusammenarbeit

Gemeinderat Neubiberg auf dem Campus

Die Sitzung des Gemeinderats von Neubiberg tagte am 16. Mai zu ersten Mal an der Universität der Bundeswehr München. Dies würdigten alle Teilnehmer als Zeichen der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Universität und Gemeinde.

In ihrer Begrüßung hob die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, auch die vielfältigen und intensiven Ebenen des Austauschs hervor. So gebe es viele Studierende, die am Gemeindeleben von Neubiberg aktiv teilnehmen und sich einbringen. Etliche Studierende engagieren sich beispielsweise in der Freiwilligen Feuerwehr von Neubiberg oder in den Vereinen. Von der Bürgerinnen und Bürgern

Neubibergs gebe es wiederum etliche, die die Einrichtungen der Universität nutzen, etwa die Sportanlagen oder die Bibliotheken. „Das Projekt einer gemeinsamen Kinderkrippe, die von Universität und Gemeinde gleichermaßen genutzt wird, hat in diesem Jahr leider nicht funktioniert. Wir werden in diesem Jahr mit dem Spatenstich zunächst ohne Beteiligung der Gemeinde beginnen, da leider unsere Vorgaben aus dem Verteidigungsministerium so lauten. Ich hoffe aber, dass eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde rein rechtlich noch möglich wird. Den Wunsch haben wir alle“, erläuterte die Präsidentin Prof. Niehuss.

Universität ist wichtiger Anziehungspunkt in der Region

Der Erste Bürgermeister von Neubiberg Günter Heyland bedankte sich bei der Präsidentin für die Möglichkeit, die erste Gemeinderatssitzung an der Universität der Bundeswehr München auszurichten. „Die Universität spielt als Teil der Gemeinde mit rund 3500 Studierenden und etwa 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gewichtige Rolle. Vor allem ist die Universität ein wichtiger Anziehungspunkt in der Region und demonstriert die Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Bevölkerung“, betonte Heyland. Die erste Gemeinderatssitzung an der Universität der Bundeswehr München sei ein symbolischer Akt für diese Synergieeffekte. Auch die anwesenden 24 Gemeinderäte freuten sich über den neuen Veranstaltungsort und fühlten sich sichtlich wohl im Senatssaal der Universität. „Mit den bequemen Stühlen ist das ja wie in den Ferien“, scherzte der Gemeinderat Thomas Felber.

Im Anschluss eröffnete der Erste Bürgermeister Heyland offiziell die öffentliche Sitzung des Gemeinderates gemäß der Satzung mit diversen gemeindeinternen Tagesordnungspunkten.

Michael Brauns

Prof. Niehuss und Bürgermeister Heyland eröffnen die Gemeinderatssitzung



Karl-Heinz Mai berichtet von aufwändiger Erprobung des A 400 M

Testpilot *bleibt* auf dem Boden



Karl-Heinz Mai gehört bei Airbus zu den erfahrensten Testpiloten (Foto: Y-Magazin)

Prof. Peter Stütz vom Institut für Flugsysteme an der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik initiierte für das Wintersemester 2011 ein Kolloquium zum Thema „Aktuelle Luftfahrtentwicklungsprogramme im Flugversuch“. Am 17. März war der Airbus Testpilot Karl-Heinz Mai zu Gast und berichtete dem Publikum von seinen Erfahrungen mit dem Transportflugzeug Airbus A400 M.

Testpilot hört sich nach Abenteuer und gefährlichen Flugmanövern an. Doch mit diesem Klischee räumte Mai schnell auf. „Ein Testpilot verbringt wesentlich mehr Zeit bei Tests am Boden als in der Luft.“ Bevor ein Prototyp überhaupt in die Lüfte aufsteigt, hat er monatelange theoretische Tests

am Boden hinter sich. So auch beim Transportflugzeug A 400 M von Airbus. Die eigentliche Arbeit eines Testpiloten beginnt schon in der Entwicklungsphase eines Flugzeugs. So nehmen die Testpiloten an den Design- und Verfahrensbesprechungen teil und beraten mit ihrer fliegerischen Erfahrung die Entwicklungsingenieure. Es folgen zahlreiche Tests im Flugsimulator mit der dazu gehörenden Analyse und Auswertung. „Das Cockpit entspricht dem Original und das simulierte Flugverhalten ist sehr realistisch“, erklärt der Testpilot.

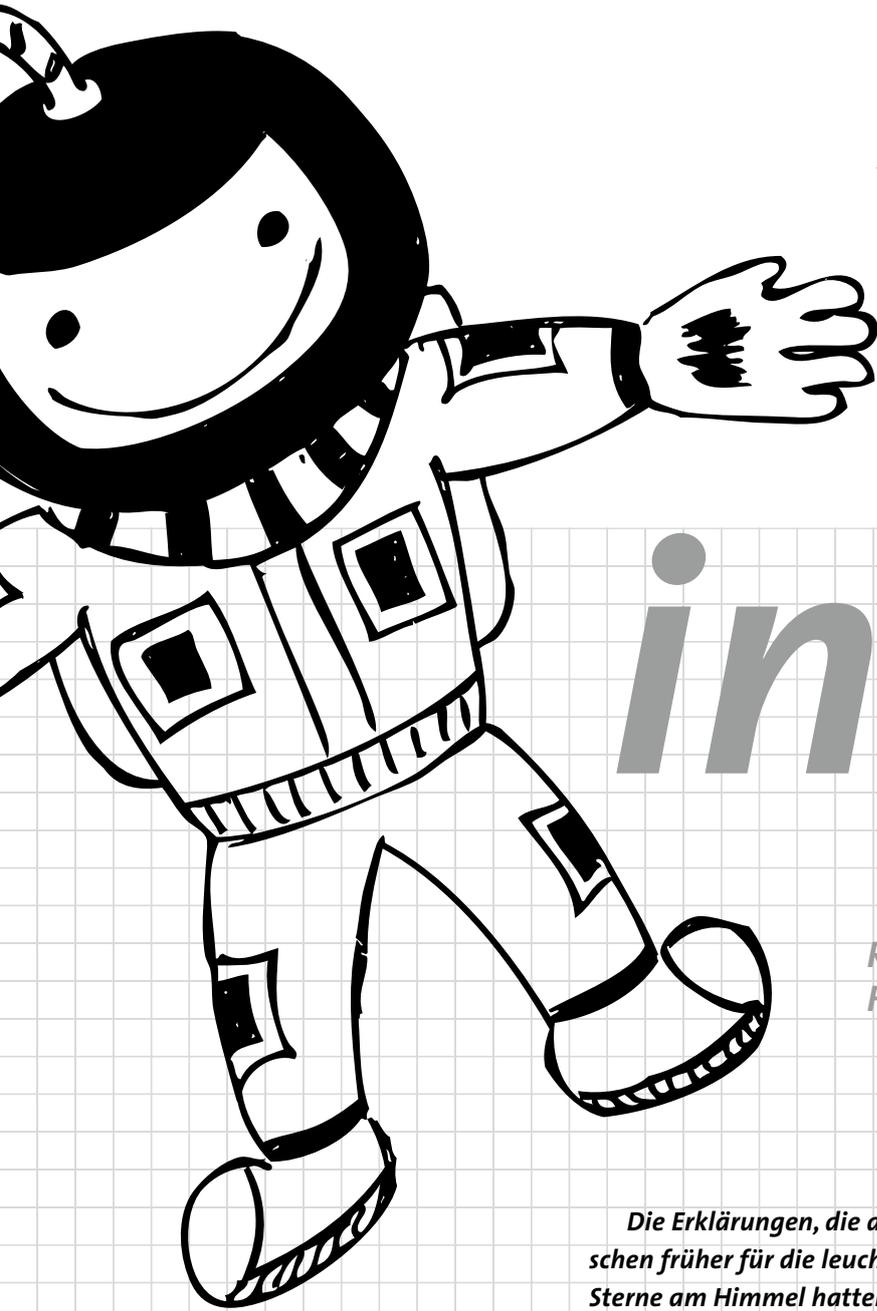
Jungfernflug mit simulierten Notsituationen

Auch als das erste Flugzeug im November 2009 endmontiert zur

Verfügung stand, war an ein Abheben noch nicht zu denken. Mit einem sogenannten „Iron Bird“ wurden zunächst die elektrischen und hydraulischen Systeme im Labor aufgebaut und real angesteuert. Erst als dieses Verfahren erfolgreich abgeschlossen wurde, folgte der richtige Jungfernflug. Dabei wurden alle denkbaren Notsituationen wie Strömungsabriss oder Vereisung durchgespielt. Das große aber dennoch wendige Transportflugzeug wird nach und nach an seine Belastungsgrenzen gebracht. Dabei werden Verfahrensweisen für Notsituationen entwickelt. Für militärische Baumuster werden die Zusatzfähigkeiten wie das Absetzen von Fallschirmjägern oder die Luftbetankung erprobt.

Der ursprüngliche Zeitplan für die Einführung des A 400 M bei der Luftwaffe hat sich bereits mehrmals verzögert, so dass nun von 2014 ausgegangen wird. „Die ganze Erprobung eines Flugzeugs ist sehr aufwändig und zeitintensiv. Aber der Aufwand ist es wert, denn wir wollen ja mit zuverlässigen Maschinen fliegen“, gibt Mai zu Bedenken.

Michael Brauns



Reise ins All

Rund 100 Kindern vermittelt Prof. Förstner die Faszination Raumfahrt

Die Erklärungen, die die Menschen früher für die leuchtenden Sterne am Himmel hatten, waren schon komisch: Einige meinten, die Sterne hängen an Schnüren vom Himmel, andere glaubten, die Engel tragen die Sterne. Die Schülerinnen und Schüler im Alter von acht bis zwölf Jahren, die am 11. Mai die Kinderuni-Vorlesung von Prof. Roger Förstner vom Institut für Raumfahrttechnik der Universität der Bundeswehr München besuchten, lachten über diese Vorstellungen.

Die Kinder selbst sind mindestens auf dem Wissensstand von Nikolaus Kopernikus: Vor rund 500 Jahren war er der erste, der den Umlauf der Planeten um die Sonne beschrieb. Auch nach dieser

Erkenntnis war es noch ein langer Weg bis zur Raumfahrt, erklärt Prof. Förstner. Aber die Menschen trieb der Gedanke an: „Da gibt es etwas, wo wir hinfahren können.“

Schwierige Anfänge

Die ersten Versuche in der Geschichte der Raumfahrt scheiterten natürlich kläglich – Fluggeräte gingen buchstäblich in Flammen auf. Erst Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts nahm die Erforschung des Weltraums an Fahrt auf, angetrieben durch die Supermächte Sowjetunion und USA. Wer das erste Lebewesen im All war, wussten viele der jungen Besucher der Kinderuni bereits: Hündin Laika war es, die am



i *Anmeldung und Information zur Kinderuni:*
www.unibw.de/kinderuni
www.vhs-suedost.de

Die jungen Studenten waren aufmerksam bei der Sache und übten z.B. an Luftballons das Rückstoßprinzip

3. November 1957 mit der sowjetischen Sputnik-2 ins All geflogen war. Auch der erste Mensch im All war mit Juri Gagarin ein sowjetischer Kosmonaut. 1969 folgte der Triumph der US-amerikanischen Raumfahrt mit der Landung auf dem Mond. Heute arbeiten russische, europäische und amerikanische Raumfahrtagenturen zusammen: Gemeinsam betreiben sie die Internationale Raumstation ISS.

Ritt auf der Rakete

Doch wie kamen und kommen die Kosmonauten und Astronau-

ten – und in jüngster Zeit auch einige Raumfahrttouristen – ins All? Da Prof. Förstner Professor für Raumfahrttechnik ist, gab er natürlich auch einige technische Details preis. Das Rückstoßprinzip übten die Kinder selbst mit aufgeblasenen, aber nicht zugeknöteten Luftballons, die sie dann „fliegen“ ließen. „Anders funktioniert eine Rakete auch nicht“, erklärte Prof. Förstner: Eine Rakete erzeugt ihren Schub, indem Treibstoff verbrannt und das dadurch erzeugte Gas nach hinten ausgestoßen wird. Für die Distanzen zu Mond oder Mars ist allerdings eine Menge Treibstoff notwendig – und eine Menge Leis-

tung: 30 Millionen PS hat etwa die europäische Trägerrakete Ariane V.

Doch es lohnt sich, bei den Reisen ins All auf die Raketenkraft zu setzen, wie ein Vergleich von Prof. Förstner deutlich macht: Den Planeten Saturn, den die Europäische Raumfahrtagentur in der Mission Cassini mit zwei Raumsonden erforscht, würde man mit dem Auto erst nach 5700 Jahren erreichen.

Ungemütliches Weltall

Prof. Förstner rät den Besuchern jedoch trotz aller Begeisterung ohnehin von einem persönlichen Besuch im All ab: „Ein Vakuum, bis zu minus 270 Grad kalt – der Weltraum ist wirklich ungemütlich.“ Auch wenn wir heute viel mehr wissen: Vielleicht betrachten wir die Sterne doch einfach lieber von unten – so wie es die Menschen vor vielen hundert Jahren schon gemacht haben.

Stephanie Linsinger



Viele Fragen hatte Prof. Förstner den Kindern zu beantworten

Spiegelgespräch mit Helmuth Caspar von Moltke



Ergreifende Abschiedsbriefe

In einem Spiegel-Gespräch an der Universität der Bundeswehr München am 22. März stand Helmuth Caspar von Moltke, Sohn von Helmuth James von Moltke, dem stellvertretenden Chefredakteur des Magazins „Der Spiegel“ Martin Dorey sowie der Spiegel-Redakteurin Susanne Beyer Rede und Antwort zum jüngst erschienenen Buch „Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel“. Der älteste Sohn des Widerstandskämpfers beschrieb den Journalisten und anwesenden Zuhörern die Situation, in der die ausführliche Korrespondenz seiner Eltern entstanden ist und gewährte Einblicke in deren Denken und Fühlen.

Ziel: Regierungswechsel ohne Attentat

Die Journalisten trugen den Zuhörern exemplarisch einige besonders ergreifende Briefpassagen vor: „Ich jammere auch nicht, denn unser Leben müssen wir bereit sein einzusetzen. Ich billige alles, was Du tatest, aus Herzensgrund“, schrieb Freya von Moltke. „Nur wir zusammen sind ein Mensch“, schrieb von Moltke an seine Frau am Tag nach dem Urteilsspruch. Am Morgen seines Todestages schrieb er ihr den letzten Brief und endete mit dem Satz: „Ich trug Dich so fest bei mir. Das war sehr schön zu fühlen.“ „Mein Vater wollte energisch einen Regierungswechsel, hatte ein Attentat auf Hitler aber immer abgelehnt. Er wollte einen politischen Wechsel, der nicht auf einem Mord basierte“, erklärte von Moltke. „Mit seinen liberalen Ideen war mein

Vater im Kreise der Familie auch nicht bei jedem beliebt“, fügte er hinzu.

Dokumente von Verbundenheit, Anstand und Moral

Helmuth James von Moltke war leidenschaftlicher Gegner des Nationalsozialismus und Gründer der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis. Von Moltke wurde 1944 verhaftet, verurteilt und im Januar 1945 hingerichtet. Während der gesamten Haftzeit schrieben sich der Widerstandskämpfer und seine Frau Freya von Moltke rührende und herzerreißende Briefe. Während die Rote Armee auf seine Heimat Kreisau in Schlesien vorrückt und Weggefährten hingerichtet werden, sind die Briefe die einzige Verbindung zur Außenwelt und ein Medium für Hoffnungen und Sehnsüchte. Es sind nicht einfach nur Briefe, sondern Zeugnisse der inneren Verbundenheit von zwei Menschen, die voneinander Abschied nehmen in einer Zeit, die von Krieg und Leid geprägt war. Sie dokumentieren auch die Wertesysteme von Anstand und Moral des Ehepaars von Moltke. Die vom Gefängnispfarrer Harald Poelchau geschmuggelte Korrespondenz war für beide ein Glücksfall, waren doch Briefe aus dem Gefängnis ohne Zensur nicht möglich. „Im Grund ist das Schönste, das diese Wochen uns geschenkt haben, unsere gemeinsame Vorbereitung auf Deinen Tod, mein Geliebter“, schrieb Freya von Moltke im November 1944.

Vermächtnis: Kreisau wird Ort der Versöhnung

Erst ein Jahr nach ihrem Tod, so hatte es Freya von Moltke verfügt, sollten diese Briefe zugänglich sein. Sie starb 2010. Helmuth Caspar von Moltke las die Briefe seines Vaters erstmals 1988, die seiner Mutter nach ihrem Tod. „Die Briefe bewegen mich jedes Mal, auch wenn ich sie häufiger lese. Das Bewegen ist jedoch positiv“, so von Moltke. Für ihn sind die Briefe ein Schatz und doch wollte er der Öffentlichkeit nichts vorenthalten und entschloss sich dazu, sie Anfang 2011 zu veröffentlichen.

Das ehemalige Gut Kreisau im heutigen Polen ist zu einer internationalen Jugend-Begegnungsstätte geworden, die den europäischen Gedanken des Kreisauer Widerstandskreises weiterführt. Dazu verbindet Kreisau die Gedankenwelt des Widerstands gegen den Nationalsozialismus mit dem der Bürgerrechtler des Ostblocks. Dies hat Freya von Moltke ganz wesentlich initiiert. Rund 5000 Jugendliche treffen sich hier jährlich zu Seminaren und Begegnungen. Für Helmuth von Moltke ist dies die Realisierung des Vermächtnisses seiner Eltern.

Michael Brauns

Brücken in und



Der Eröffnungstermin für die Ausstellung „Brücken nach Japan“ der Universitätsbibliothek am 14. April stand schon lange fest. Dass Japan im Frühjahr 2011 nach Erdbeben, Tsunami und Atom-Katastrophe in Fukushima im Fokus der Öffentlichkeit stehen würde, hatte bei der Planung niemand vorhersehen können. Die Ausstellung ist angesichts der aktuellen Ereignisse den „Betroffenen der Erdbeben- und Tsunami-katastrophe“ gewidmet, und die Eröffnungsveranstaltung erhielt einen etwas nachdenklicheren Charakter. Vor allem die Stellvertretende Generalkonsulin des Japanischen Generalkonsulats München Yoshie Funaki-Kobayashi betonte in ihrem Grußwort, wie wichtig gerade in dieser schweren Zeit für die Japaner nun die Freundschaft und Unterstützung aus Deutschland und anderen Nationen ist.

Brücken nach Japan

Die engsten Verbindungen nach Japan unterhalten an der Universität der Bundeswehr München die Bauingenieure. Prof. Geralt Siebert, Professor für Bau-

oben: Traditionelle japanische Künste – das Spiel mit der Zen-Flöte und die Kalligraphie eines Haiku

rechts: Bürgermeister Günter Heyland im Gespräch mit der Stellvertretenden Generalkonsulin Yoshie Funaki-Kobayashi



Universitätsbibliothek zeigte Ausstellung anlässlich „150 Jahre deutsch-japanische Freundschaft“

nach Japan



Bei der Aufstellungseröffnung: Bibliotheksleiterin Dr. Mann-Kallenborn, Prof. Siebert und Vizepräsident Prof. Eßig

konstruktion und Bauphysik, zeichnete in seinem Vortrag nach, wie sich aus den ersten Kontakten Anfang der 80er Jahre ab Mitte der 90er Jahre mit den deutsch-japanischen Kolloquien feste Austauschplattformen für Bauingenieure etablierten. Seit 10. Dezember 2009 ist die Kooperation mit dem Osaka Institute of Technology auch vertraglich geregelt: Präsident Prof. Masataka Inoue und Präsidentin Prof. Merith Niehuss unterzeichneten in Neubiberg einen Kooperationsvertrag, der u.a. den Austausch von wissenschaftlichem Personal und die gemeinsame Bearbeitung von Projekten vorsieht.

Brücken in Japan

Über Besuche des Osaka Institutes of Technology und der Teilnahme an und Organisation von den immer größer werdenden Kolloquien und Symposien lernte auch Prof. Siebert Japan „kennen und lieben“. Ihn faszinieren in Japan nicht nur die spektakulären Brückenbauten, sondern auch die „vorbildlich aufgeräumten und strukturierten Baustellen“ und vor allem die Einstellung der Bevölkerung zu „ihren Brücken“. Anders als in Deutschland sind Brücken in Japan regelrechte Ausflugsziele und Attraktionen. Schautafeln informieren Interessierte über Konstruktionsmerkmale, und es werden sogar Souvenirs zur Brücke verkauft. Auf solche Wertschätzung und Bewunderung müssten Brückenbauer in Deutschland lange warten, so Prof. Siebert. Die Beispiele japanischer Brückenbauten, die er den Besuchern der Ausstellungseröffnung vorstellte, zeigten, dass in Japan bauingenieurliche Leistung und künstlerischer Anspruch gleichermaßen bedeutend sind:

Z.B. die filigrane und doch fast vier Kilometer lange Hängebrücke Akashi-Kaikyo, die spektakulär konstruierte Bogenbrücke Saikai, die Fußgänger und Verkehr unabhängig voneinander führt, oder die malerische Brillenbrücke Megane in Nagasaki.

Japanische Kunst, Kultur und Küche

Auch künstlerisch und kulinarisch wurden die Besucher der Ausstellungseröffnung verwöhnt: Dokuho J. Meindl und Kuon Misayo Kawashina Meindl vom Zen-Haus München-Dornach zeigten traditionelle japanische Künste mit der Zen-Flöte und in japanischer Kalligraphie. Anschließend reichten Mitarbeiter der Universitätsbibliothek japanischen Reiswein und Snacks, so dass die Besucher sich gestärkt die Ausstellungsobjekte, u. a. bereitgestellt vom Staatlichen Museum für Völkerkunde in München, ansehen konnten.

Stephanie Linsinger

84 Diplom-Pädagogen und 31 Diplom-Sportwissenschaftler verlassen die Universität

Verabschiedung der Diplomanden

In feierlicher Abendgarderobe und in Begleitung von Familie und Freunden feierten 115 Absolventen der Studentengänge Pädagogik 2007 und Sportwissenschaft 2007 am 5. Mai ihren Abschied von der Universität der Bundeswehr München. In rund dreieinhalb Jahren haben sie erfolgreich ihr Studium absolviert – und gehen als einer der letzten Jahrgänge mit einem „Diplom“-Zeugnis von der Universität. Verabschiedet wurden sie von der Dekanin der Fakultät für Pädagogik Prof. Manuela Pietraß und dem Leiter des Studentenfachbereichs C Oberstleutnant Olaf Kuske.



Oberst Freitag, Prof. Pietraß und Oberstleutnant Kuske bei der Verabschiedung der Diplomanden (v.r.n.l.)

Investition in Wissen

Die beiden besten Absolventen des Jahrgangs verlassen die Universität mit Traumnoten von 1,06 (Pädagogik) beziehungsweise 1,05 (Sportwissenschaft). Die Dekanin Prof. Pietraß beglückwünschte in ihrer Rede alle Absolventen zu ihrem erfolgreichen Studienabschluss. Sie zitierte Benjamin Franklin, wonach „eine Investition in Wissen immer noch die besten Zinsen bringt“. Doch sie machte auch deutlich, dass man Bildung nicht „haben“ kann, sondern sie in seinem Handeln ständig realisieren muss. Sonst sei das Zeugnis nur ein „aussageloses Stück Papier“. Oberstleutnant Kuske ging in seinem Grußwort ebenfalls auf den „Wert“ der akademischen Bildung

ein. Sie befähige den Offizier, den „Kopfarbeiter“ innerhalb der Streitkräfte, zu Reflexion, systematischem Denken und Urteilsvermögen. Das Studium als integraler Bestandteil der Offizierlaufbahn sei daher unverzichtbar.

Dank der Absolventen

Die Absolventen gestalteten große Teile des Abends selbst. In ihren Abschlussreden hoben sie drei Personen hervor, die neben den akademischen Lehrern zu ihrem Studienerfolg beigetragen haben. So bedankten sie sich bei Marc Heitjans vom Prüfungsamt für seine unermüdliche Unterstützung, bei Dekanatsmitarbeiterin Susanne Knorr als „guter Seele der Fakultät“ und bei Major Peter

Leffler, der sie – vor seiner Versetzung – lange als Gruppenleiter begleitet hatte. Musikalisch umrahmte die Big Band der Universität mit vielen Studierenden in ihren Reihen die Veranstaltung.

Masterfeier im Dezember

An der Universität der Bundeswehr München findet mit der Masterfeier am Samstag, den 17. Dezember, um 16:00, eine große Feier für die ersten Absolventen der Masterstudiengänge statt. Eingeladen sind die Absolventen sowie ihre Angehörigen.

Stephanie Linsinger

 www.unibw.de/masterfeier

Weiterbildende Studienprogramme richten sich an ausscheidende Zeitoffiziere und internationale Teilnehmer

Fit für den **Arbeitsmarkt**

Das MBA-Studienprogramm „International Management“ wendet sich an eine ganz besondere Zielgruppe: Zeitoffiziere am Ende ihrer Dienstzeit, die sich für den zivilen Arbeitsmarkt fit machen wollen. Am 01. April 2011 wurde der neue Jahrgang von 60 Studierenden begrüßt und am Abend der diesjährige Absolventenjahrgang des Programms feierlich verabschiedet. Der Studiengang ist am Weiterbildungsinstitut CASC (Campus Advanced Studies Center) der Universität der Bundeswehr München beheimatet und wird von der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften sowie der European Business School Reutlingen gemeinsam getragen.

Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr, Prof. Merith Niehuss, betonte in ihrer Rede zur Absolventenfeier die Verdienste der Absolventen: „Sie haben bewiesen, dass Sie einen mehrfachen Wandel gelebt haben. Sie haben die Schule, das Abitur, ein Erststudium

hinter sich gebracht, Führungsaufgaben als Offizier wahrgenommen und Auslandseinsätze erfolgreich gemeistert.“

Maßgeschneidert für Zeitoffiziere

Der MBA-Studiengang International Management ist maßgeschneidert für Zeitoffiziere, die nach zwölf bzw. künftig 13 Dienstjahren die Bundeswehr verlassen. Am Ende ihrer Dienstzeit durchlaufen die Teilnehmer ein 12- oder 24-monatiges Fernstudium, in dem zunächst das theoretische Grundlagenwissen vermittelt wird. Daran schließt sich eine kompakte siebenmonatige Präsenzphase an. „Der Erfolg des Programms liegt darin begründet, dass Wissenschaftlichkeit und Praxisbezug ideal aufeinander abgestimmt sind“, erklärt Dr. Nicol Matzner-Vogel, Geschäftsführerin von CASC.

Internationale Sicherheit studieren

Im April 2011 startete mit dem Master of International Security Studies (MISS) ein zweites weiterbildendes Master-Programm, das die Universität der Bundeswehr München über ihr Weiterbildungsinstitut CASC anbietet. Partner dieses Programms ist das George C. Marshall European Center for Security Studies in Garmisch-Partenkirchen. Die Teilnehmer des sehr international ausgerichteten Programms kommen u. a. aus den USA, Ägypten und Rumänien. Sie werden sich in den 12 Monaten ihres Studiums den komplexen Fragestellungen der Internationalen Beziehungen, der nationalen und internationalen Konfliktanalyse sowie des Menschen- und Völkerrechts widmen. Sie erhalten hierbei einen vertieften Einblick in das Feld der politisch-militärischen Beziehungen sowie der internationalen Sicherheit.

Martina Hucl

 www.casc.de



Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, der Präsident der ESB Reutlingen, Prof. Peter Niess (4. v.l.) mit den am MBA-Programm teilnehmenden Professoren

Mannschaft der Universität zeigt tolle Leistung bei starker Konkurrenz

Segelteam

Zum sechsten Mal in Folge nahm eine Mannschaft der Universität der Bundeswehr München bei Europas größter studentischer Sportveranstaltung teil. Die Course Croisière EDHEC fand vom 09. bis 16. April in der bretonischen Küstenstadt Lorient statt. Damit feiert eine Veranstaltung ihr 43-jähriges Bestehen, bei der über 3000 Studierende aus der ganzen Welt zusammen kommen, um sich in verschiedenen Disziplinen zu messen. Die CCEDHEC ging aus einer reinen Segelregatta hervor und erweiterte ihr Spektrum im Laufe der Jahre um eine Land Trophy mit verschiedensten Sportarten an Land. Der Austragungsort wechselt jedes Jahr zwischen den seglerisch wichtigsten Städten des Ostatlantiks.

Im französischen System der Grandes Ecoles, den Elitehochschulen, die nach einem strikten Ranking klassiert sind, dienen Großveranstaltungen neben der sportlichen Herausforderung auch der Repräsentation der eigenen Universität. Entsprechend groß sind das mediale Interesse

und auch der Aufwand, der von Seiten der Teilnehmer betrieben wird. So segeln die besten Teams in der sportlichsten Klasse Grand Surprise, in der auch die Mannschaft der Universität der Bundeswehr München antritt, mit professionellen Skippern.

Manöver unter Zeitdruck und mit Weitsicht segeln

Gemessen an dieser Konkurrenz hat das Team mit einem 24. Platz unter 56 Grand Surprises einen großen Erfolg ersegelt. Bestätigt wird das auch dadurch, dass es bei einem errechneten Vergleich aller teilnehmenden Klassen unter den 69 Mannschaften, die ausschließlich aus Studierenden bestanden, einen 26. Platz erreicht hat. Damit konnte sich die Mannschaft über die Jahre kontinuierlich verbessern, und das ehrgeizige Ziel einer Top-20 Platzierung rückt in greifbare Nähe.

Dieses Jahr wurde die letztjährige Mannschaft, bestehend

aus Genuatrimmerin Anke Dahlmann, Taktiker Thorsten Gäde, Grinder Johannes König und Steuermann Florian Bachheibl um die neuen Mitglieder Martin Tinius als Bugmann, Tobias Mack als Pitman und Denis Surmann als Genuatrimmer ergänzt. Nach nur einem Tag intensiven gemeinsamen Trainings beherrschte das Team die Grand Surprise „Le Violet“ annähernd perfekt. Wenn Bootsbeherrschung die Pflicht ist, ist taktische Klugheit die Kür, so wird Segeln zu Schach auf dem Wasser, bei dem jeder Zug unter enormem Zeitdruck und mit großer Weitsicht zu erfolgen hat.

Bayerische Schmankerl als Vorgeschmack auf das Oktoberfest

Selbstverständlich kommt bei einem studentischen Publikum trotz sportlichem Ehrgeiz das gesellige Beisammensein nicht zu kurz. Jeden Abend hat ein anderes ausländisches Team die Gelegenheit, besondere Delikatessen aus seiner Heimat vorzustellen,

AUF ERFOLGSKURS



Das Team v.l.: Florian Bacheibl, Anke Dahlmann, Martin Tinius, Thorsten Gäde, Tobias Mack, Denis Surmann

Werbung für die eigene Universität zu machen und dabei natürlich auch freundschaftliche Kontakte zu knüpfen. Das Team der Universität der Bundeswehr München veranstaltet seit 2006 die erste Soirée der Woche, die Soirée Bavaroise und gibt damit einen

kleinen Vorgeschmack auf die bayerische Gastfreundschaft. In voller Montur als Botschafter Bayerns, mit Dirndl und Lederhosen, servierte die Mannschaft echte Münchner Weißwürste mit Brezen und Bier und hörte im Lauf der Woche immer wieder den Satz „Nous ne pouvons guère attendre l'Oktoberfest!“ – „Wir können das Oktoberfest kaum erwarten!“

i Weitere Informationen zu Veranstaltungen der Nautik-AG und zum Regattateam finden Sie unter:

http://www.unibw.de/uni_ag/nautik

<http://www.unibw.de/praes/service/sportanderuni/sportfoerderverein>

Unser Dank gilt der Leitung der Universität und dem Sportförderverein, die uns wieder großzügig unterstützt haben.

Florian Bacheibl

Wie funktionieren

Einsatzorg





Einsatzorganisationen müssen richtig koordiniert werden

anisationen?

Prof. Kern untersucht Strukturen und Zusammenwirken von THW und Feuerwehr

Katastrophenhilfe, das Löschen von Großbränden, Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität, Auslandseinsätze. Kaum ein Einsatz gleicht dem anderen; die Leistungserstellung der Einsatzorganisationen erfolgt auf Abruf und ist häufig nicht vorherplanbar. Wer mit wem auf welche Weise zusammenarbeitet, ist situationsabhängig. Flexibilität und Schnelligkeit, Reaktions- und Kooperationsfähigkeit sind unabdingbar. Einen wesentlichen Faktor für deren Gewährleistung stellt die spezifische Organisationsstruktur von Einsatzorganisationen dar.

Der interessanten Fragestellung, wie Einsatzorganisationen strukturell funktionieren und was sie von anderen Organisationen unterscheidet, geht ein Forschungsvorhaben an der Professur für Wissensmanagement und Geschäftsprozessgestaltung der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften auf den Grund. Gemeinsam mit dem THW (Tech-

nisches Hilfswerk) Landesverband Bayern und der Berufsfeuerwehr München erstellt dafür Prof. Eva-Maria Kern die ersten umfangreichen Fallstudien. Weitere Einsatzorganisationen wie z. B. Polizei und Rettungsdienste sollen folgen.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Die erwarteten Erkenntnisse sind für Wissenschaft und Praxis gleichermaßen interessant: „Die systematische Erfassung der gewachsenen Strukturen unterschiedlicher Einsatzorganisationen erlaubt es, diese zu charakterisieren und ihre Funktionsweise besser zu verstehen. Dadurch wird die Entwicklung eines allgemeinen Modells der Leistungserstellung von Einsatzorganisationen möglich“, erklärt Prof. Kern. „Auch für die Einsatzpraxis ist es allgemein hilfreich, die Funktionsmechanismen der eigenen und der anderen Organisationen zu ken-

nen. Gerade das Zusammenwirken im Einsatz kann dadurch und durch die Darstellung übergreifender Funktionsprinzipien wesentlich verbessert werden“, betont Dr. Fritz Helge Voß, Stellvertretender THW-Landesbeauftragter für Bayern. Florentin von Kaufmann, Leiter der Integrierten Leitstelle München bekräftigt: „Gerade aus Sicht der Leitstelle und der beteiligten Stäbe ist bei Großschadensereignissen die Kenntnis über die aufeinander abgestimmten Fähigkeiten wichtig, um die richtigen Kräfte zur richtigen Zeit am richtigen Ort, zeitgerecht in den Einsatz zu bringen. Eine schlanke Ressourcenverteilung, die Durchhaltefähigkeit, und eine optimale Wirkung im Einsatzumfeld werden damit gewährleistet.“

Michael Brauns

Forschungsprojekt belegt: Autofahrer finden mit Ruf des Rotkehlchens leichter den Notausgang

Evakuierung bei Tunnelbränden



Prof. Färber kam zu spannenden Forschungsergebnissen

Brände in Autotunneln können verheerend sein, wie zahlreiche Beispiele aus der Vergangenheit zeigen. Vor allem weil sich Brände sehr schnell ausbreiten und die Evakuierung der Fahrzeuginsassen in einem Tunnel deutlich schwieriger ist als im Freien. Dazu kommt, dass Rauch und Lärm die Orientierung besonders erschweren. Wie eine schnelle und richtige Orientierung der Personen in einem Autotunnel optisch und akustisch unterstützt werden kann, untersuchte Prof. Berthold Färber mit seinem Team an der Universität der Bundeswehr München im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen.

Um zu untersuchen, wie Personen aus einer verrauchten Umgebung schnellstmöglich evakuiert werden können, wurden in einer Bunkeranlage verschiedene Leitmöglichkeiten experimentell untersucht. Theaterrauch und Lärm-Beschallung sollten das Szenario möglichst real erscheinen lassen. Zur optischen Orientierung standen Lauflichter, Dioden-Laser-Module, Handläufe sowie eine Kombination daraus zur Verfügung. Als beste Orientierungshilfe bewährte sich eine Kombination aus Lauflicht, Handlauf und Laser.

Zudem wurden die akustischen Möglichkeiten untersucht, wie die

Fahrzeuginsassen dazu bewegt werden können ihren PKW zu verlassen und sich schnellstmöglich und zielsicher zu den Notausgängen zu bewegen.

Fahrzeuginsassen müssen aus PKW „rausgelockt“ werden

Da sich viele Personen trotz Gefährdungen in ihrem PKW vermeintlich sicher fühlen, ist es besonders wichtig sie zu einem Verlassen des Fahrzeugs zu bewegen. In den Experimenten stellten die Wissenschaftler fest, dass der Bass-Sound „Sägezahn“ und ein dunkler Ton aus der Orgelpfeife am erfolgreichsten dabei sind. Die tiefen Frequenzen werden mehr im Bauchraum gefühlt als gehört und als unangenehm empfunden. Im nächsten Schritt müssen die Flüchtenden zu den Notausgängen „gelockt“ werden. Dazu wurden u. a. verschiedene Vogelstimmen, Musikinstrumente, eine Singstimme („Hier her“), eine Sprechstimme (z. B. „Please, exit here“; „Der Notausgang ist hier“) und weißes Rauschen erprobt.

„Als besonders geeignet zeigte sich die Singstimme „Hier her“ in Kombination mit dem Lockgesang des Rotkehlchens, das mit weißem Rauschen hinterlegt ist. Diese Kombination unterstützte 80 Prozent

der Versuchspersonen beim Finden der rettenden Notausgänge“, erklärt Prof. Färber. Selbst ältere Tunnel könnten mit geringem Aufwand mit diesem akustischen Alarmsystem nachgerüstet werden.

Internetbefragung zeigte alarmierenden Kenntnisstand

Als Ausgangsbasis des Forschungsprojekts diente eine Internetbefragung mit über 400 Personen aller Altersgruppen über den Wissensstand der Nutzer, z. B. zur Ausstattung von Tunneln und Verhaltensweisen. Die Ergebnisse sind alarmierend: So würden beispielsweise 16 Prozent der Befragten im Fahrzeug bleiben, wenn im Tunnel Feuer und Rauch zu sehen sind, 19 Prozent wissen nicht, was zu tun ist. Die Zeit, die bei einem Brand bis zur Evakuierung zur Verfügung steht, wird von 42 Prozent der Befragten überschätzt. Wie auch eine Analyse des Verhaltens bei früheren Tunnelbränden zeigt, unterschätzen die Betroffenen die Dramatik der Situation und erleben das Fahrzeug als Schutzraum. Sie bleiben daher bei Feuer und Rauch zu lange im Fahrzeug sitzen.

Michael Brauns

Exkursion von Bauingenieur-Studenten nach Qatar

Bauen am arabischen Golf



Projekt BARWA-City, einem neuen Stadtteil für 25.000 Einwohner mit einem vergleichbaren Bauvolumen, beeindruckten die Bauqualität und die Arbeitssicherheit. Die Planung von Lusail City, der Bau von Education City, das Doha Convention Centre, das Doha Financial Centre und das im Zentrum gelegene Projekt Heart of Doha rundeten die Baustellenbesuche ab. Den Abschluss des Fachprogramms bildeten Besuche bei der Bau fakultät der University of Doha, bei der DB International in Lusail, die das Bahnprojekt mit Metro und Fernbahn plant und bei der Verkehrsplanungsbehörde. Eine Jeepsafari in die Dünenregion führte uns dann bis an die Grenze zu Saudi-Arabien und gab einen kleinen Eindruck von der Einsamkeit in der Wüste abseits des brodelnden Lebens in der Metropole Doha.

Die Tage in Qatar waren gefüllt mit einem Fachprogramm, das tiefe Einblicke in die Organisation und die Realisierung sehr großer Bauprojekte gab. Beeindruckend waren die Gastfreundschaft und die Offenheit, mit der die jeweiligen Projektverantwortlichen uns empfangen haben und über die Herausforderungen und Probleme bei ihren Projekten berichtet haben.

Prof. Manfred Keuser

Die angehenden Bauingenieure bestaunten zahlreiche Bauprojekte

Am 27. April starteten 18 Studenten des Masterstudiums für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften in der Vertiefung Konstruktiver Ingenieurbau, zwei wissenschaftliche Mitarbeiter und zwei Professoren zu einer Exkursion nach Qatar, um interessante Bauprojekte zu besuchen.

Nach einem Zwischenstopp in Dubai landeten wir am 28. April pünktlich in Doha und bezogen dort Quartier. Am ersten Tag stand zunächst der Besuch des Museums of Islamic Art auf dem Programm. Das von dem Architekten I.M. Pei geplante Gebäude gab einen guten Überblick über die Entwicklung der islamischen Kultur und beeindruckte alle Teilnehmer. Der Bummel durch den Soukh in der Altstadt von Doha ermöglichte weitere Einblicke in das Leben der Hauptstadt des Emirates Qatar,

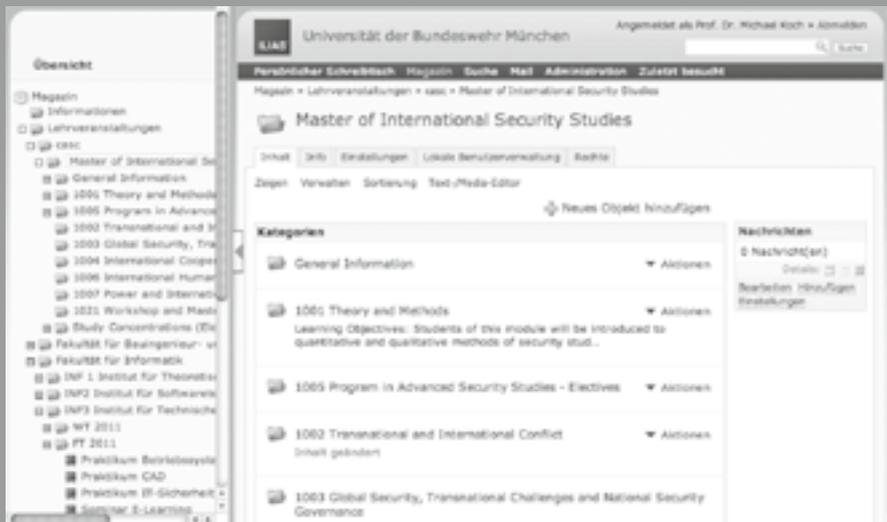
eines der Länder mit dem weltweit höchsten Pro-Kopf-Einkommen.

Bauprojekte mit ungewohnten Dimensionen

In den folgenden Tagen besuchten wir mehrere großer Bauprojekte. Insbesondere die großen deutschen Bauunternehmen Hochtief, Bilfinger Berger, Züblin und Bauer sind hier neben Bouygues und arabischen Firmen wie Al Habor und Arabtec aktiv. Barwa Commercial Avenue, eine mehr als 8 km lange Einkaufsstraße mit einem Bauvolumen von ca. 1,3 Mrd. Euro wird in knapp vier Jahren von über 12.000 Arbeitern errichtet. Dies erfordert eine Baustellenlogistik und den Einsatz von EDV-gestützten Projekt-Management-Instrumenten, wie sie in Deutschland bisher unüblich sind. Hier, wie auch beim

Pilotplattform des Learning Management Systems ILIAS steht zur Nutzung bereit

Technisch unterstützte Lehre



kann mehrere Vorteile realisieren, die an der Universität der Bundeswehr München auf einen bestehenden Bedarf treffen:

- **Effiziente Informationsbereitstellung:** Die schwierig zu nutzenden und zu koordinierenden Kanäle zur Bereitstellung von Materialien und Ankündigungen zu Lehrveranstaltungen werden durch ein speziell dafür geschaffenes Werkzeug ersetzt, das die Bereitstellung und Suche vereinfacht.
- **Qualitativ neue Lehr-Lernformen:** Durch Nutzung eines geeigneten LMS werden verteilte und andere qualitativ neue Lehr-Lernformen möglich, wie sie vor allem in der (beruflichen) Weiterbildung bereits eingesetzt werden. Dazu gehören auch erweiterte Spielräume für Studierende, sich in die Lehre aktiv einzubringen.
- **Bessere Förderung des Selbststudiums:** Insbesondere kann mit einem LMS die Verzahnung zwischen der Lehre und den Selbststudium-Anteilen in den neuen Studiengängen (Bachelor und Master) verbessert und damit eine größere Flexibilität für Studierende geboten werden. Dies ist vor allem für die berufsbegleitend konzipierten weiterbildenden Studiengänge an der

Die technische Unterstützung der Präsenzlehre ist an der Universität der Bundeswehr München bereits Realität: Z. B. werden Lehrmaterialien digital bereitgestellt, Ankündigungen verbreitet oder gemeinsames Selbststudium ermöglicht, indem die Studierenden asynchron diskutieren und gemeinsam Dokumente erstellen können. Es fehlt aktuell aber sowohl eine für alle einfach zu nutzende technische Plattform, die diese Möglichkeiten integriert, als auch Unterstützung bei der didaktischen Einbindung einer solchen Lösung in die eigene Lehre.

Das Schließen dieser Lücken war das Ziel einer Arbeitsgruppe mit Mitgliedern der Fakultäten Informatik und Pädagogik sowie des

Weiterbildungsinstituts CASC, die sich 2010 unter dem Beirat für Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (IKIS) zusammengefunden hat. Zur Unterstützung der Lehrenden und zur Erhöhung der Qualität der Lehre sollte ein in die IT-Landschaft der Universität passendes Learning Management System (LMS) eingeführt werden. Neben der Auswahl und Bereitstellung einer technischen Lösung sollte dabei vor allem didaktische Unterstützung für die Nutzung in eigenen Lehrveranstaltungen bereitgestellt werden.

Neue Lehr-Lernformen

Ein LMS als zentrale Lösung für eine technisch unterstützte Lehre



Die Arbeitsgruppe bestehend aus v.l. Prof. Michael Koch, Dr. Nicol Matzner-Vogel, Dr. Alexander Florian, Dr. Uwe Langer, Prof. Gabi Reinmann und Prof. Gunnar Teege

Universität der Bundeswehr München unbedingt erforderlich.

ILIAS als technische Basis

Nach ausführlicher Evaluation haben wir uns im Sommer 2010 für das LMS ILIAS (= Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperations-System) als technische Basis entschieden. ILIAS wird auch an unserer Schwesteruniversität in Hamburg und von zahlreichen anderen Universitäten in Deutschland genutzt. Neben der

Bereitstellung notwendiger Funktionalität und der einfachen Benutzbarkeit war ein wichtiges Kriterium für die Entscheidung für ILIAS, dass das System das vorhandene LSF-System sinnvoll ergänzt und eine technische Integration ermöglicht.

Pilotplattform für alle verfügbar

Die Plattform wird seit Herbst 2010 in Lehrveranstaltungen eingesetzt und steht seit Anfang 2011 zur allgemeinen Pilotnutzung zur

Verfügung. Unter „<http://ilias.informatik.unibw-muenchen.de/>“ können sich Nutzer mit ihrer Rechenzentrums-Kennung anmelden und unter dem Menüpunkt „Magazin“ auf verschiedenes Informationsmaterial und die bisher mit ILIAS unterstützten Kurse zugreifen.

Dr. Alexander Florian, Prof. Michael Koch
Dr. Nicol Matzner-Vogel, Dr. Uwe Langer,
Prof. Gabi Reinmann, Prof. Gunnar Teege



Haben Sie Interesse?

Wenn Sie eine solche Lösung in Ihren Lehrveranstaltungen nutzen möchten, finden Sie erste Information in den Hilfe-Bereichen auf ILIAS. Hier werden wir neben Informationen zur Bedienung vor allem auch didaktische Handreichungen zur Nutzung in konkreten Lehrveranstaltungen bereitstellen. Sie können aber auch gerne Kontakt zu uns aufnehmen. Bei Fragen zum ILIAS-Einsatz in Ihrem Bereich steht Ihnen **Dr. Alexander Florian** (alexander.florian@unibw.de) als Ansprechpartner zur Verfügung. Er ist Ihnen zudem gerne behilflich, Ihren Bereich in ILIAS abzubilden bzw. einzurichten.

Neben den Informationen, die wir zusammengetragen haben, gibt es noch weitere Quellen, um Inspiration für die Nutzung von LMS wie ILIAS in der Lehre zu bekommen. Hier empfehlen wir besonders:

- www.e-teaching.org
(Informationsportal für Hochschullehrende)
- www.l3t.eu
(Lehrbuch für Lehren und Lernen mit Technologien)

Auf einer Informationsveranstaltung Anfang Juni zur Plattform haben wir einige Nutzungsmöglichkeiten präsentiert und diskutiert. Einen Link zur Aufzeichnung finden Sie auf ILIAS.

Universität und Audi AG gründen gemeinsames Forschungsinstitut

Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft



Die Kooperationspartner v.l.n.r.:

Johann Mayer, erster INI.UniBw Doktorand, Dr. Uwe Koser, Koordinator der Audi-Wissenschaftsprojekte, Prof. Dieter Gerling von der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Dr. Alfred Lehmann, Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt und Dr. Peter F. Tropschuh, Leiter der Auto Uni

Die Universität der Bundeswehr München und die Audi AG vertiefen ihre Zusammenarbeit und gründen das gemeinsame Forschungsinstitut INI.UniBw. Im Rahmen des INI.Kolloquiums wurde am 10. Mai die neue Hochschulkooperation vorgestellt. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen Forschungsprojekte im Bereich der elektrischen Antriebstechnik und der Leistungsbordnetze.

Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, freut sich über die engere Partnerschaft: „Das Kooperationsprojekt INI.UniBw mit der AUDI AG ist für die Universität der Bundeswehr München eine Zu-

sammenarbeit auf höchstem Niveau. Wir verbinden exzellente und innovative Forschung mit dem internationalen Know-how eines renommierten Automobilkonzerns.“ Die Federführung für diese Kooperation auf Seiten der Universität der Bundeswehr München hat Prof. Dieter Gerling mit seinem Institut für Elektrische Antriebs-technik. Darüber hinaus wird auch in anderen Fakultäten der Universität intensiv zum Thema „Automobile“ geforscht, etwa mit dem autonomen Auto oder zu Autofahrer-Assistenzsystemen.

Kooperation bietet praxisorientierte Projekte für Studierende

„Diese Kooperation bietet für beide Seiten große Vorteile“, erklärt Dr. Peter F. Tropschuh, Leiter der AutoUni bei Audi. „Die Studierenden arbeiten in ihren praxisorientierten Projekten eng mit unseren Experten zusammen und

lernen Audi so besser kennen. Im Gegenzug profitieren wir von neuen Ideen und gewinnen hochqualifizierte Nachwuchskräfte für unser Unternehmen.“ Allein 2010 hat Audi über 80 Prozent der Doktoranden nach ihrer Promotion übernommen. Das Ingolstadt Institut der Universität der Bundeswehr München INI.UniBw bildet die sechste Hochschulkooperation am Standort Ingolstadt. Es fördert Young Professionals in den Bereichen der elektrischen Antriebstechnik und der Leistungsbordnetze, steht aber auch allen anderen Instituten dieser Hochschule offen.

Vorstellung des aktuellsten Forschungsprojekts

Nach den Grußworten eröffnete Prof. Gerling mit einem Vortrag über den „Elektrischen Traktionsantrieb als 'key component' für die zukünftige Mobilität“ den fachlichen Teil des Abends. Außerdem stellte Johann Meyer, erster INI.UniBw Doktorand, sein aktuelles Forschungsprojekt vor. Das Thema seiner Doktorarbeit lautet „Ansteuerung von elektrischen Antrieben im Fahrwerk aus Sicht zukünftiger Sicherheitsanforderungen“. Weitere Promotionsprojekte mit den verschiedensten Instituten der Universität der Bundeswehr München werden folgen.

Michael Brauns

Studierende tüfteln für Projektstudie am Freiflug von Kaltwasserraketen

Raketenstart

auf dem Campus



Die Studierenden des Bachelor-Studiengangs Maschinenbau führen im dritten Studienjahr eine Projektstudie durch. Sie sollen das theoretische Fach- und Projektmanagementwissen an einem praktisch durchzuführenden Projekt anwenden und die Zusammenarbeit im Team erfahren. Eines von insgesamt fünf Themen in diesem Jahr war der Freiflug einer Kaltwasserrakete. Diese bestehen üblicherweise aus PET-Flaschen, die zum einen Teil mit Wasser gefüllt werden und mittels Luftpumpe auf einen Druck von 8–12 bar aufgepumpt werden. Beim Start strömt das kalte Wasser durch eine Düse aus und bringt die Rakete auf Höhen von bis zu 100 Meter.

Erst die Arbeit, dann der Flug

Für dieses von den Professoren Münch und Lecheler herausgegebene Thema interessierten sich 17 Studenten aus den Studienrichtungen Luft- und Raumfahrttechnik, Kraftfahrzeugtechnik und Sicherheitssysteme. Um die Motivation zu steigern und die Projektteams klein zu halten, wurden zwei Teams gebildet, die in einem Flugwettbewerb den Sieger ermitteln sollten. Drei Kriterien waren für den Sieg wichtig: Flughöhe, sichere Landung und eine Onboard-Videoaufzeichnung des Flugs.

Rasch wurden die mehr oder weniger originellen Projektnamen Kawarak 1.5 und Neubi-berg 2 gefunden. Dann hieß es erst mal planen, planen, planen: Pflichtenheft, Projektstrukturplan, Arbeitspakete, Balken-, Meilensteinplan und eine Kostenschätzung mussten erstellt werden. Der Spaßfaktor hielt



Beide Teams bewältigten die Projektarbeit erfolgreich: Team Kawarak 1 (links) und Team Neubiberg 2

sich in Grenzen, aber nur durch eine sorgfältige Planung konnten die Arbeiten gerecht auf alle verteilt und die Schnittstellen zwischen den Arbeitsgruppen richtig definiert werden.

Teams waren ebenbürtig

Langsam stieg der Spaßfaktor und die Auslegung ging endlich los. Die Düse, das Leitwerk, die Wassermenge und das Gewicht wurden theoretisch optimiert. Die Differentialgleichung zur Flughöhenberechnung konnte erst durch die Mithilfe des Mathematikkollegen Prof. Luitpold Babel gelöst werden. Die Nutzlast bestehend aus Höhenmesser, Fallschirm, Auslösemechanismus und Videokamera inklusive Stromversorgung musste ausgewählt werden. Das Startgestell mit dem Auslösemechanismus wurde konstruiert und gebaut. Alle Raketenteile wurden in den mechanischen Werk-

stätten zusammengebaut. Im Windkanal fanden abschließend noch Messungen zur Bestimmung des Luftwiderstandes der fertigen Raketen statt.

In wöchentlichen Projektsitzungen wurde der aktuelle Stand vorgestellt und die Zeit- und Kostenplanung überprüft. Neue technische Ideen wurden vorgestellt um sich die entscheidenden Meter Flughöhe zu sichern. Über 100 Testflüge wurden mit mehreren Prototypen durchgeführt. Dann endlich war der offizielle Flugtag da. Auf der Flight versammelten sich die Teams mit ihren Fans. Abwechselnd wurden je drei Wertungsflüge bei genau acht bar Druck durchgeführt. Alles funktionierte wie geplant: In ca. 60 Meter Höhe öffnete sich der Fallschirm und die Rakete landete wieder sicher auf dem Boden. Den Abschluss bildeten Flüge bei einem Druck von 12

bar. Tatsächlich konnte die 100 Metermarke geknackt werden.

Zum Schluss musste natürlich noch alles dokumentiert werden. So wurden ausführliche Abschlussberichte über die durchgeführten Arbeiten verfasst. Anschließend präsentierten die Projektleiter und ihr Team die Ergebnisse vor den Professoren. Sieger des Wettbewerbs waren beide Teams, denn die Unterschiede waren einfach zu gering, um einen zweiten Platz zu vergeben. Die Teams empfingen ihre wohlverdienten Preise und fingen sofort mit der Gewichtsoptimierung, sprich Reduktion der Füllmengen an. Alle freuten sich, dass das Projekt zu Ende ging. Das Resümee der beiden Teams: Viel Zeit gebraucht, viel gelernt, viel Spaß gehabt.

Prof. Stefan Lecheler
Prof. Franz Xaver Münch

Die Sozialwahl mit ihrem Dickicht an Handlungsoptionen ist für viele schwer durchschaubar

Wenig Beachtung für **größte Wahl** in Deutschland

Obwohl die Sozialwahl mit rund 50 Millionen Wählern neben der Bundtags- und Europawahl die größte Wahl in Deutschland ist, wird ihr wenig Beachtung geschenkt. Die zu wählenden Selbstverwaltungsgremien bilden die Basis der Demokratie in der Sozialversicherung und dennoch durchschauen selbst langjährige Selbstverwalter oft das Dickicht an Handlungsoptionen nicht vollständig. In einem von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekt zum Thema „Soziale Selbstverwaltung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV): Ökonomische und soziale Handlungsperspektiven für Versicherte und Arbeitnehmer“ analysiert Prof. Thomas Wüstrich, Inhaber der Professur für Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik an der Fakultät für Betriebswirtschaft, wie wirksam die Selbstverwaltung als Steuerungsalternative zwischen Markt und Staat sein kann.

Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt in der Identifizierung, Beschreibung und Weiterentwicklung ökonomischer Steuerungspotenziale der sozialen Selbstverwaltung in der gesetzlichen Krankenversicherung. Im Fokus steht die Verbesserung und Gewährleistung eines wirtschaftlichen und qualitativ hochwertigen medizinischen Angebots zur Sicherstellung einer bedarfsorientierten Versorgung. Als praxisorientiertes Projekt sollen Antworten auf Fragen in den drei folgenden Bereichen gefunden werden: Handlungsal-



Prof. Thomas Wüstrich (Mitte) mit den Mitarbeitern Dr. Katharina Baumeister und Dipl.-Soz. Andreas Hartje

ternativen müssen aufgezeigt werden, d. h. für die Selbstverwalter ist es wichtig, zunächst Handlungsfelder zu identifizieren, Spielräume zu erkennen aber auch sich Ziele zu setzen.

Hemmnisse identifizieren

Im Projekt sollen außerdem Hemmnisse, die das Selbstverwalterhandeln einschränken, identifiziert werden, um diese im Nachgang auch zu beseitigen. So ist das Selbstverwaltungsamt ein Ehrenamt, das viel Zeit in Anspruch nimmt. Das Gesundheitssystem ist komplex – auch unzureichende Kenntnisse des Systems führen zu Hemmnissen in der Arbeit eines Selbstverwalters. Daraus resultierend strebt das Projektteam von Prof. Thomas Wüstrich, Dr. Katharina Baumeister und Dipl.-Soz. Andreas Hartje an, Handlungsvoraussetzungen zu benennen, die

vor allem in einer adäquaten Aus-, Fort- und Weiterbildung zu sehen sind.

Prof. Thomas Wüstrich, Dr. Katharina Baumeister, Dipl.-Soz. Andreas Hartje



Das Projekt auf den Münchner Wissenschaftstagen

Auf den 11. Münchner Wissenschaftstagen, die sich in diesem Jahr um das Thema Gesundheit drehen, wird das Projekt „Soziale Selbstverwaltung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV): Ökonomische und soziale Handlungsperspektiven für Versicherte und Arbeitnehmer“ am Samstag und Sonntag, 23. und 24. Oktober, an den Marktständen der Wissenschaft in der LMU München von 10.00 – 18.00 Uhr vorgestellt.

Studierende diskutieren mit Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschoen

Risikomanagement öffentlicher Banken

Im Rahmen eines Kooperationsseminars der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. und der Professuren für Controlling und Versicherungswirtschaft der Universität der Bundeswehr München trafen im März 30 Studierende in Wildbad Kreuth mit Georg Fahrenschoen, Bayerischer Staatsminister der Finanzen, und Dieter Seehofer, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Ingolstadt, zusammen. Thema des Seminars war das Risikomanagement öffentlicher Banken. Georg Fahrenschoen blickte in seinem Vortrag nicht nur kritisch auf die Krise der BayernLB zurück, sondern beschrieb auch Erfahrungen und Erfolge der aktuellen Restrukturierungsbemühungen der Bank.

Verantwortung des Finanzministers

Die BayernLB habe sich mit einer Fokussierung auf große Mittelständler als Ergänzung zu den Sparkassen, mit der Konzentration auf bayerische Großkunden, auf die Immobilienfinanzierung im Großraum München und auf Privatkunden über die Direktbank DKB ein neues Geschäftsmodell gegeben, so der Minister. Dieses zeige bereits erste Erfolge. Seine Aufgabe als Vorsitzender des Verwaltungsrats sieht Fahrenschoen mit gemischten Gefühlen. Die Aufgabe nehme einerseits rund die Hälfte seiner Arbeitszeit in Anspruch. Deshalb wolle er sich auch für eine noch stärkere Einbindung von Experten außerhalb der Poli-

tik in den Verwaltungsrat der BayernLB stark machen. Andererseits erwarte der bayerische Steuerzahler, dass der Finanzminister für die der Bank bereit gestellten Mittel Verantwortung übernehme, erkennt Fahrenschoen.

Beherrschbare Risiken

Dieter Seehofer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ingolstadt, stellte den Studierenden das Risikomanagement seiner Sparkasse vor und vermittelte wertvolle Einblick in seine Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten als Vorstandsvorsitzender einer großen bayerischen Sparkasse. Er stellte das Prinzip, auf dem die Risikosteuerung der Sparkasse Ingolstadt basiert, vor: „Die Sparkasse Ingolstadt will bewusst Risiken eingehen, aber nur solche, die sie auch beherrschen kann.“ Hierfür sei, so Seehofer, eine umfassende Sicht auf beide Seiten der Bankbilanz unerlässlich. Unterstützt werde die Risikosteuerung durch ein hochentwickeltes Qualitätsmanagementsystem. Dieses ermöglicht es, die verschiedenen für die Sparkasse relevanten Risiken auch zahlenmäßig abzubilden und gezielt zu steuern.

Viele Facetten des Risikomanagements

Die Studierenden der Universität der Bundeswehr steuerten zu dem Seminar 15 eigene Vorträge

zu Facetten des Risikomanagements öffentlicher Banken bei. Darunter waren Themen wie der Auftrag und die Strategie öffentlicher Banken, die Bedeutung von Aufsicht und Regulierung, die Qualifikation von Verwaltungsräten oder die gesetzlichen Anforderungen und modernen Instrumente



30 Studierende nahmen am Kooperationsseminar in Wildbad Kreuth teil

des Risikomanagements. Wissenschaftlich geleitet wurde das Seminar von Prof. Thomas Hartung, Professur für Versicherungswirtschaft, Universität der Bundeswehr München, Prof. Bernhard Hirsch, Professur für Controlling, Universität der Bundeswehr München, und Karl Heinz Keil, Bildungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung.

Prof. Bernhard Hirsch

Neu an der Universität: *Professoren*

Professor Dominic Busch ist seit April 2011 Inhaber der W3-Professur für interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung an der Fakultät für Pädagogik. Er studierte Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und lehrte und forschte im Anschluss mehrere Jahre für das Südosteuropäische Medienzentrum (SOEMZ) der Universitäten Frankfurt (Oder) und Sofia/Bulgarien. Im Fokus standen hier Formen des medienvermittelten Ausdrucks und der Konfliktbearbeitung in interkulturellen Kontexten. 2004 promovierte Dominic Busch zu gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen interkultureller Mediation. Von 2004 bis 2011 war Dominic Busch Juniorprofessor für interkulturelle Kommunikation an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören soziale und akademische Konstruktionen von Kulturalität und Ethnizität, performative Umsetzungen kultureller Differenz sowie gesprächsanalytische Beschreibungen eines Umgangs mit Kulturalität.



Professorin Kathrin Groh wurde am 20. Januar 1969 in Dortmund geboren. Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften in Bielefeld und Strasbourg promovierte sie im Juli 2003 an der Universität Bielefeld mit einer Arbeit zum Verbot von Religionsgemeinschaften. Dort wurde sie 2008 mit einer Arbeit zu den demokratischen Staatsrechtslehrern der Weimarer Republik habilitiert und erhielt die *venia legendi* für die Fächer Öffentliches Recht, Staatstheorie und Staatskirchenrecht. Nach einer Stelle als Forschungsreferentin an der Deutschen Hochschule für Verwaltung in Speyer und Professurvertretungen an den Universitäten Frankfurt/Main und Bielefeld erhielt sie den Ruf auf die Professur für Öffentliches Recht an der Universität der Bundeswehr München, den sie zum 24. März 2011 angenommen hat. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen das Öffentliche Sicherheitsrecht, das Asyl- und Flüchtlingsrecht, die Verfassungstheorie, die Staatstheorie und das Religionsverfassungsrecht.

Nachruf



Der ehemalige Sportlehrer an der Universität der Bundeswehr München **Paul Aust** ist am 20. Mai 2011 im Alter von 68 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Paul Aust wurde am 18. Januar 1943 geboren. Er war 12 Jahre Soldat bei der Bundeswehr. Nach seinem Ausscheiden aus der Bundeswehr als Oberfeldwebel studierte er Sport an der Technischen Universität München. Der erfolgreiche und vielseitig begabte Athlet war drei Jahre lang Mitglied der deutschen Nationalmannschaft im Modernen Fünfkampf. Nach seinem Studium war er über 30 Jahre lang, bis 2008, Sportlehrer und stellvertretender Leiter am Sportzentrum der Universität der Bundeswehr München. Er betreute als Fachgebietsleiter vor allem die Sportarten Schießen, Fechten, Moderner Fünfkampf und organisierte in diesen und in anderen Bereichen zahlreiche Wettkämpfe. Er blieb auch selbst stets aktiver Wettkämpfer im Modernen Fünfkampf. Wir trauern um einen lieben Kollegen und Sportler, der sich unermüdlich für den Sport engagierte und vielen Menschen richtungweisende Impulse gab. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und seinen vier Kindern.

Neue Leitung

Sprachenzentrum

Oberregierungsrätin Doris Michels übernahm zum 01. April 2011 die Leitung des Sprachenzentrums der Universität der Bundeswehr München. Seit Oktober 2003 ist sie im Sprachenzentrum als Englischlehrerin tätig und verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich der Erwachsenenbildung. Bereits während ihres Studiums der Anglistik, Hispanistik und Pädagogik in Bonn und Sevilla sammelte Doris Michels erste Unterrichtserfahrung als Fremdsprachenassistentin an einer Schule in London. Nach Abschluss des Studiums arbeitete sie zunächst als Übersetzerin und Dolmetscherin in der Botschaft von Peru und anschließend als Redaktionsassistentin in der Fremdsprachen-Redaktion von Inter Naciones, einer im Rahmen der internationalen Kulturpolitik tätigen Institution. Von 1988 bis 2003 war Doris Michels als Redakteurin und Projektleiterin im Langenscheidt-Longman Verlag beschäftigt und dort für die Konzeptionsentwicklung und redaktionelle Bearbeitung von neuen Lehrwerkstiteln und -reihen für die Sprache Englisch im Bereich der Erwachsenenbildung verantwortlich. Im Sprachenzentrum der Universität der Bundeswehr München ist Doris Michels mit ihrem Team von Sprachlehrern/innen für die Erteilung des Unterrichts in den Sprachen Englisch und Französisch sowie die Abnahme der SLP-Prüfungen zuständig.



Prüfungsamt



Regierungsamtmann Marc Heitjans hat zum 01. Mai 2011 die Leitung des Prüfungs- und Praktikantenamts der Universität der Bundeswehr München übernommen. Seit September 2009 ist er bereits als stellvertretender Leiter und Sachbearbeiter mehrerer Studiengänge im Prüfungsamt tätig und verfügt daher über detaillierte Kenntnisse im Prüfungsrecht sowie der im Bereich eingesetzten Hochschulinformationssysteme. Nach seiner mehrjährigen Tätigkeit als Offizier wechselte Marc Heitjans in die Bundeswehrverwaltung, wo er nach erfolgreichem Abschluss des Studiums zunächst als Personalsachbearbeiter im Bundeswehr-Dienstleistungszentrum beschäftigt war. Anschließend wurde er als Objektmanager, im Schwerpunkt zuständig für die Unterkunftsgebäude der Universität der Bundeswehr München, eingesetzt. In seiner jetzigen Funktion als Leiter des Prüfungsamts ist er Ansprechpartner in allen Grundsatzangelegenheiten des Prüfungsrechts sowie für die Administration der eingesetzten Hochschulinformationssysteme und die Umsetzung und Pflege sämtlicher Prüfungsordnungen und Modulhandbücher in den laufenden Systemen zuständig. Die Koordinierung der prüfungsrechtlichen Umsetzung der Bachelor- und Master-Ordnungen ist zurzeit die größte Herausforderung für Marc Heitjans und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Prüfungsamt.

Meldungen

Eine Schule für Afghanistan wird Realität

„Wir laufen für Afghanistan“ war im September 2008 das Motto von rund 1.000 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und der Realschule Neubiberg bei einem Spendenlauf auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München. Für jede Runde gab es Geld von ausgewählten Sponsoren. Der Erlös von 60.000 Euro ging an den „Verein zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan“. Das eigentliche Ziel haben die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Spendenlauf nun erreicht. Dank ihrer Spende wurde der Erweiterungsbau der Schule Khodja Abdullah Ansari in Choosghdak/Mazar-i-Sharif Anfang 2011 realisiert. Mehrere Hundert Jungen und Mädchen werden bereits in den neuen Räumen unterrichtet. Der Projektleiter des Spendenlaufs **Rasso Leicher**, Lehrer am Gymnasium Neubiberg, machte sich im April gemeinsam mit der Gründerin des Vereins zur „Unterstützung von Schulen in Afghanistan“ **Ursula Nölle**, in Mazar-i-Sharif nun selbst ein Bild vom Fortschritt des Projekts. „Ich war begeistert, als ich gesehen habe, dass das Geld sinnvoll investiert ist“, freute sich Leicher nach seiner Rückkehr. „Es sollte in Deutschland viel mehr kommuniziert werden, dass in den letzten Jahren in vielen Lebensbereichen in Afghanistan Fortschritte erzielt wurden“, ergänzt der Gymnasiallehrer.



Präsidentin Prof. Merith Niehuss und Rasso Leicher, Lehrer am Gymnasium Neubiberg



Erfolgreicher Kanute

Normen Weber studiert an der Universität der Bundeswehr München Sportwissenschaft und ist einer der erfolgreichsten deutschen Kanuten. Bei der Kanu-Europameisterschaft im Mai in Serbien holte er sich zweimal Silber. Er erkämpfte sich sowohl im Canadiereiner sowie mit seinem Partner Rene Brückner im Canadierzweier den zweiten Platz. „Das war eine riesen EM für mich, ich kann es noch gar nicht glauben“ freut sich Weber über seine Erfolge.

Weber trainiert beim ESV in München an der Floßlende und fährt national für den Ausrichter der Sprint-WM, die Kanuschwaben Augsburg.

Umwelttag 2011

Studierende aller Studentenfachbereiche sowie Mitarbeiter des Bundeswehrdienstleistungszentrums widmeten sich am 20. April beim Umwelttag 2011 der „Verschönerung“ des Campus: Die Helfer füllten viele Müllsäcke, kehrten Gehsteige und entfernten Unkrautbewuchs am Straßenrand. Die größte Herausforderung war wie jedes Jahr der Ostparkplatz. Aufgrund der defekten Otschranke liegt in diesem Bereich nicht nur Müll der Parkplatznutzer, sondern es finden sich auch Werbeflyer von Gastronomen, Autohändlern und Wahrsagern, Gartenabfälle, Fahrradteile, Ölkannister, Kaffeemaschinen, Stehlampen, Eiskratzer, Schuhkartons und vieles mehr. Der Müll und Unrat wurde eingesammelt und entsorgt. Dank der vielen Helfer ist der Campus wieder ein Stück sauberer und schöner – und der Umwelttag machte wieder einmal bewusst, welche Verantwortung für Natur und Umwelt jeder Einzelne hat: Der nächste Kaffeebecher landet hoffentlich im Mülleimer und nicht im Gebüsch!



Kick-off für Munich Aerospace

Mit der Gründung von Munich Aerospace durch die Universität der Bundeswehr München, die Technische Universität München, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und das Bauhaus Luftfahrt Munich als gemeinsame Fakultät wurde eine neue Forschungs-, Entwicklungs- und Ausbildungsplattform der Münchener Luft- und Raumfahrt aus der Taufe gehoben. Mit der



Unterzeichnung des Rahmen-, Forschungs- und Stipendienprogramms durch die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München München, **Prof. Merith Niehuss** (2. v.r., mit **Prof. Bernd Häusler**, Vorstandsmitglied von Munich Aerospace und Exzellenter Emeritus der Universität der Bundeswehr München sowie 1.v.l. **Pamela Koch**, wissenschaftl. Referentin der Universität der Bundeswehr München, und **Dr. Eva Rogowicz-Grimm**, Assistentin der Geschäftsleitung von Munich Aerospace), starten nun auch offiziell die Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Am 27. Juni stellte der Vorstand von Munich Aerospace während einer Kick-off-Veranstaltung beim DLR in Oberpfaffenhofen nochmals die Grundgedanken und Zielsetzung der neuen Allianz vor. Der Vorstand erläuterte dabei auch die künftigen Forschungsnetzwerke „Autonome Flugsysteme“ (TU München), „Sicherheit im Orbit“ (Universität der Bundeswehr München), „Geodätische Erdbeobachtung“ (DLR) sowie „Advanced Aerospace Communication“ (Bauhaus Luftfahrt).

Europas größter Cross-Lauf



Der Rennsteiglauf in Schmiedefeld, Thüringen, ist Europas größter Cross-Lauf. Mit dabei bei der 39. Ausgabe des Rennsteiglaufs waren Studierende der Universität der Bundeswehr München. Sie starteten im Halbmarathon (21,1 km), Marathon (43,5 km) und Supermarathon (72,7 km). Die Athleten bewältigen beim Rennsteiglauf nicht nur die Distanz, sondern müssen auch viele Höhenmeter machen: Die Starthöhe des Supermarathons betrug in Eisenach 210 m ü. NN, der höchste Punkt der Strecke lag bei 982 m ü. NN. Die komplette Höhendifferenz betrug 2.439 Meter. **Christoph Baumann**, Student des Jahrgangs 2008 Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, war einer der 2000 Starter in dieser Disziplin: Er absolvierte den Supermarathon in einer Zeit von 07:56:27 und wurde in seiner Altersklasse 28.

Vorstand des Instituts für Medienpädagogik

Prof. Manuela Pietraß von der Fakultät für Pädagogik wurde im Mai 2011 in den Vorstand des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) gewählt. Das Institut ist seit über 60 Jahren aktiv in der medienpädagogischen Forschung und im Bereich der praktischen Medienerziehung. Durch die Vernetzung der Professur mit dem Institut werden für die Studierenden attraktive Möglichkeiten für Praktika in der praktischen und wissenschaftlichen Medienpädagogik geschaffen. In der Forschung sind Kooperationen u. a. im Bereich der Computerspiele und der Social Media geplant. (www.jff.de)



Verabschiedung von Kurt Brandl

Der langjährige **Personalratsvorsitzende Kurt Brandl** schied am 31. Mai als Technischer Amtsinspektor bei der Universität der Bundeswehr München aus. Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss verabschiedete ihn zum Abschluss seiner Dienstzeit. Brandl wurde 1946 im Lamer Winkel im Bayerischen Wald geboren. Nach einer Ausbildung zum Physiklaboranten und seinem Wehrdienst war Brandl sechs Jahre in der Halbleiterentwicklung der Siemens AG tätig. Seit 1974 ist er an der Universität der Bundeswehr München beschäftigt, zunächst als technischer Angestellter und dann als technischer Beamter. 1977 wechselte er in den Personalrat und war mit Unterbrechungen über 20 Jahre dessen Vorsitzender. Im Juni entscheiden die Personalratsmitglieder, wer nach Brandl den Vorsitz übernimmt. Die nächsten Personalratswahlen finden im Mai 2012 statt.



Im Senatsausschuss der DFG

Prof. Hans Joachim Wünsche von der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik und Leiter des Instituts für Technik autonomer Systeme an der Universität der Bundeswehr München wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Wissenschaftliches Mitglied in den Senatsausschuss für die Graduiertenkollegs berufen.

Habilitationen

Dr.-Ing. Felix Anritter

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Fachgebiet: Regelungstechnik und Dynamische Systeme

Dr. rer. nat.

Marko Alfred Hofmann

Fakultät für Informatik

Fachgebiet: Informatik

Promotionen

Dr.-Ing. Hai Huang

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen

„Extraction of Unfoliated Trees from Terrestrial Image Sequences“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Friedrich Kröll

1. Berichterstatter: Prof. Helmut Mayer

2. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Stefan Hinz, KIT Karlsruhe

Dr.-Ing. Friederike Meyer

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen

„Entwicklung eines Decision-Support-Systems zur Generierung einer zuverlässigen, lokalmaßstäblichen Gefahrenbeurteilung potentieller Hangmurbereiche“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Markus Disse

1. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Conrad

Boley | 2. Berichterstatter: Prof. R. Azzam, RWTH Aachen

Dr.-Ing. Andre Riesner

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen

„Möglichkeiten und Grenzen der Bewertung von Landentwicklungsprozessen und deren Nachhaltigkeit“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Otto Heunecke

1. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz

Thiemann | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. T.

Kötter, Uni Bonn

Dr.-Ing. Sandra Wappelhorst

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen

„Mobilitätsmanagement in Metropolregionen“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Reinhard

Fürmetz | 1. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing.

Christian Jacoby | 2. Berichterstatter:

Prof. Dr.-Ing. D. Vallée

Dr.-Ing. Dominikus Joachim Müller

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„Kompakte Diversity-Antennen für den mobilen Empfang von Satellitensignalen“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. habil. Wilfrid

Pascher | 1. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing.

habil. Stefan Lindenmeier | 2. Berichtstat-

ter: Prof. Dr.-Ing. habil. R. Weigel, Universität

Erlangen-Nürnberg

Dr.-Ing. Yayun Zhou

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„Optimization with Ruled Surface“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Rainer Mar-

quardt | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat.,

Dr.-Ing. Stefan Schäffler | 2. Berichterstatter:

Prof. Dr. Schulze

**Dr. rer. nat. Thierry Oscar
Codjo Edoh**

Fakultät für Informatik

„ICT-Systeme zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Gesundheitssystemen der afrikanischen Entwicklungsländer. Fallstudie: Benin“

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. habil. Cornelius Greither | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. habil. Gunnar Teege | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. phil. Günther E. Braun

Dr. rer. nat. Steffen Großmann

Fakultät für Informatik

„Entwurf und Bewertung kombinierbarer Fehlertoleranzmaßnahmen bezüglich Betriebsfehlern in verteilten Simulationen“

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat. Ulrike Lechner | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat. Axel Lehmann | 2. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Markus Siegle

**Dr. rer. nat. Sebastian Börries
Rönnau**

Fakultät für Informatik

“Efficient Change Management of XML Documents”

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat. habil. Peter Hertling | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. habil. Uwe Borghoff | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat. Michael Koch

**Dr. rer. nat. Bernhard
Schneider**

Fakultät für Informatik

„SimPan – Ein Referenzmodell zur Agenten-basierten Simulation menschlichen Verhaltens in Panik-situationen“

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat. Stefan Pickl

1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. habil. Gunther Schmidt | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat. Axel Lehmann

Dr.-Ing. Andreas Dachs

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Rechenzeitoptimierung, Robustifizierung und Tuning eines Kalman-filters zur Datenfusion für Navigationsanwendungen“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Axel Schulte
1. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Bernd Eissfeller | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. Bernhard Hoffmann-Wellenhot, TU Graz

**Dr.-Ing. Hannes Stephan
Griebel**

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

“Reaching High Altitudes on Mars with an Inflatable Hypersonic Drag Balloon”

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Helmut Rapp
1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. nat. Bernd Häusler | 2. Berichterstatter: Prof. Dr.-Ing. Christian Mundt

Dr.-Ing. Lena Strauß

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Erfassung der feinmotorischen Performanz beim On-Orbit Servicing mittels Telemanipulation und Unterwassersimulation“

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Roger Förstner
1. Berichterstatter: Prof. Dr. phil. rer. nat. habil. Berthold Färber | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. U. Walter, TU München

Dr. phil. Bernd Dobmann

Fakultät für Pädagogik

„Offizier auf Zeit, Diplom-Pädagoge und das Dienstzeitende – Qualitative Analyse zur Struktur- und Prozesssensibilisierung über das Gelingen des zivilberuflichen Einstiegs von ehemaligen Zeitoffizieren und Diplompädagogen nach dem Dienstzeitende bei der Bundeswehr“

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat. habil. Jürgen Maes | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. Werner Schefold | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. Hans-Rolf Vetter

Dr. phil. Beate Galm

Fakultät für Pädagogik

„Soziale Arbeit mit Kindern und ihren Familien in besonders belasteten Lebenslagen. Praxisreflexion anhand einer Projektfallstudie“

Vorsitzender: Prof. Dr. Krassimir Stojanov
1. Berichterstatter: Prof. Dr. Werner Schefold
2. Berichterstatter: Prof. Böhnisch

Dr. phil. Said AlDailami

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

„Erneuerungsdenken in der islamischen Welt. Orthodoxiekritik und neue Selbstvergewisserung als Mittel zur Überwindung der geistig-kulturellen Krise?“

Vorsitzender: Prof. Dr. theol. habil. Thomas Bohrmann | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer. soc., Dr. phil. habil. Gottfried Küenzlen
2. Berichterstatter: Prof. Dr. jur. habil. Rupert Matthäus Stettner

**Dr. phil. Marc Christoph Boris
Cykel-Maier**

Fakultät für Staats- und
Sozialwissenschaften

**„Das Nutzfahrzeugwerk Gaggenau
der Daimler-Benz AG in den Jahren
1926–1945. Eine wirtschaftsge-
schichtliche Studie“**

Vorsitzender: Prof. Dr. jur. habil. Bardo
Fassbender | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. phil.
habil. Rainer S. Elkar | 2. Berichterstatter:
Prof'in Dr. phil. habil. Sylvia Schraut

Dr. rer. pol. Julia Sirid Eichhoff
Fakultät für Staats- und
Sozialwissenschaften
**„Investigativer Journalismus aus
verfassungsrechtlicher Sicht“**

Vorsitzender: Prof'in Dr. phil. habil. Sylvia
Schraut | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. jur.
habil. Rupert Matthäus Stettner
2. Berichterstatter: Prof. Dr. U. Widmaier

**Dr. rer. pol. Ekkehard Hermann
Ferdinand Griep**

Fakultät für Staats- und
Sozialwissenschaften

**„Regionale Organisation und die
Weiterentwicklung der VN-Friedens-
sicherung seit dem Ende des Kalten
Krieges“**

Vorsitzender: Prof'in Dr. rer. pol. habil. Wal-
burga von Zameck | 1. Berichterstatter: Prof.
Dr. phil. habil. Ursula Münch | 2. Bericht-
erstatte: Prof. Dr. J. Opitz, LMU München

Dr. rer. pol. Stefan Johag

Fakultät für Staats- und
Sozialwissenschaften

**„War Deutsch-Samoa eine Muster-
kolonie? – Eine verwaltungswissen-
schaftliche Analyse“**

Vorsitzender: Prof. Dr. phil. habil. Ulrich
Weiß | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. jur. Rüdiger
Voigt | 2. Berichterstatter: Prof. Dr. phil.
habil. Walter Demel

**Dr. rer. pol. Florian Maximilian
Walter Presser**

Fakultät für Staats- und
Sozialwissenschaften

**„Grenzüberschreitender Strom-
handel – Die Entwicklung zu einem
europäischen Binnenmarkt für
Strom“**

Vorsitzender: Prof. Dr. jur. habil. Bardo
Fassbender | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. jur.
habil. Daniel-Erasmus Khan | 2. Bericht-
erstatte: Prof. Dr. jur. habil. Rupert Matt-
häus Stettner

Dr. rer. pol. Christof Minartz

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**„Organisation und Struktur der
fachärztlichen Versorgung in
Deutschland – eine gesundheitsöko-
nomische Analyse und Bewertung
sowie Ansätze zur Optimierung“**

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. pol. Stefan Diet-
rich Josten | 1. Berichterstatter: Prof. Dr. rer.
pol. Günter Neubauer | 2. Berichterstatter:
Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher

Dr. rer. pol. Adina Reichardt

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**„Gewerbliche Schutzrechte in der
Europäischen Fusionskontrolle –
Schutzrechtsspezifische Besonder-
heiten bei der Anwendung der
Fusionskontrollverordnung“**

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat. Andreas
Brieden | 1. Berichterstatter: Prof. jur. M. C. J.
Hanns Ullrich | 2. Berichterstatter: Prof. Dr.
jur. Stefan Koos

**Dr. rer. pol. Ernst Johannes
Wühr**

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**„Retention-Management für High
Potentials in KMU – Eine Analyse
mit Anreiz-Beitragstheoretischem
Hintergrund“**

Vorsitzender: Prof. Ph.D. Sonja Sackmann
1. Berichterstatter: Prof. Dr. oec., publ., Dr. rer.
pol. habil. Rainer Marr | 2. Berichterstatter:
Prof. Dr. phil. habil. Armin Kaiser

Forschungsförderung

Prof. Dr.-Ing. Conrad Boley

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Auswirkung von Erschütterungen im Baugrund infolge Waffenwirkung“
 Zentrum für Transformation der Bundeswehr

Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gebbeken

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Embedded Detonation“
 Wehrtechnische Dienststelle für Schutz- und Sondertechnik WTD52

„Resttragfähigkeit von detonationsgeschädigten Stahlbetonbauteilen“
 Wehrtechnische Dienststelle für Schutz- und Sondertechnik WTD52

„Wechselwirkung Detonations-Stoßwelle mit Bauwerkstrukturen – Anpassung an Bedrohung“
 Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung

Prof. Dr.-Ing. Otto Heunecke

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Morphologiefassung eines Isarwasserteiches“
 Bayerischer Naturschutzfonds

„Weiterentwicklung des automatisierten Gleismesswagens RACER“
 ristag Ingenieure AG,
 Urtenen-Schönbühl

Prof. Dr.-Ing. Manfred Keuser

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Belastungsversuche an dünnen Lärmschutzelementen“
 Betonwerk Rieder GmbH,
 Maishofen

Prof. Dr.-Ing. Andreas Malcherek

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Analyse und Auswertung der Korngrößenverteilung im Emdrer Fahrwasser“
 Bundesanstalt für Wasserbau,
 Karlsruhe

Prof. Dr.-Ing. Ingbert Mangerig

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Schallschutz- Elemente aus Glas an Eisenbahn-Strecken; Wissenschaftlicher Beweis der dynamischen Belastungsfähigkeit des Gesamtsystems zum Einsatz an HGS“
 AiF e.V. Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V.

Prof. Dr.-Ing. Ingo Neumann

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
„Konzepterstellung und prototypische Entwicklung einer interaktiven Positionierhilfe von 3D Geometrien aus Laserscandaten“
 Dr. Hesse und Partner Ingenieure,
 Hamburg

Prof. Dr. techn. Christian Kargel

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
„DNA-Typ Codierung technischer Kunststoffe (ICPlastics)“
 AiF e.V. Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen »Otto von Guericke« e.V.

Prof. Dr.-Ing. Dieter Gerling

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
„Auslegung und Regelung eines Energie-Bordnetzes, Akronym“
 Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. rer. nat. Gabrijela Dreo Rodosek

Fakultät für Informatik
„Untersuchung sicherheitsrelevanter Aspekte Phase 2, künftige Funkkommunikationssysteme“
 Bundesamt für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr

Prof. Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. habil. Gunnar Teege

Fakultät für Informatik
„Weiterentwicklung eines Kleinstrechnersystems für die Nutzung des Multi Link Protokoll Systems MiLiPoS) zum Austausch von taktischen Datenlink-Informationen 2“
 IT-Amt der Bundeswehr

Prof. Dr.-Ing. Bernd Eissfeller

Fakultät für Luft- und
Raumfahrttechnik

„Möglichkeiten alternativer Navigationsverfahren“

Zentrum für Transformation der
Bundeswehr

Prof. Dr. phil. rer. nat. habil.**Berthold Färber**

Fakultät für Luft- und
Raumfahrttechnik

„Probandenstudie Airbag Windschutzscheibe“

Audi AG, Ingolstadt

Prof. Dr.-Ing. habil. rer. nat.**Hans-Joachim Gudladt**

Fakultät für Luft- und
Raumfahrttechnik

„Patch Repair“

Wehrwissenschaftliches Institut
für Werk-, Explosiv- und Betriebs-
stoffe

Prof. Dr.-Ing. Alexander Lion

Fakultät für Luft- und
Raumfahrttechnik

„Methodenentwicklung und Simulation fertigungs- und betriebsbedingter Klebschichtschädigungen infolge Temperaturwechselbeanspruchung“

Bundesministerium für Wirt-
schaft und Technologie

„Körperschallinduzierte Phänomene in vordeformierten Elastomerbauteilen“

Deutsche Forschungsgemein-
schaft

„Modellierung und Simulation von akrylischen Knochenzementen in osteoporotisch geschädigte Wirbelkörper innerhalb der Vertebroplastie“

Deutsche Forschungsgemein-
schaft

Prof. Dr. rer. pol. Bernhard Hirsch

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

„Weiterentwicklung und Verankerung der ergebnis- und wirkungsorientierten Steuerung in der öffentlichen Verwaltung“

Bundesministerium des Inneren

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont. Eva-Maria Kern

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

„Vorbereitung der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems an der Führungsunterstützungsschule (FüUstgSBw) im Rahmen der Ziel- und Prozessorientierung“

Zentrum für Transformation der
Bundeswehr

Prof. Dr.-Ing. Jörg Böttcher

Fakultät für Elektrotechnik
und Technische Information

„Autonom operierende fahrerlose Transportsysteme für eine flexible Produktionslogistik“

Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr
und Technologie

Prof. Dr.-Ing. Thomas Kuttner

Fakultät für Maschinenbau und
Prof. Dr.-Ing. Günther Löwisch

Fakultät für Maschinenbau

„Schwingfestigkeit von Elastomerbauteilen – Teil 2“

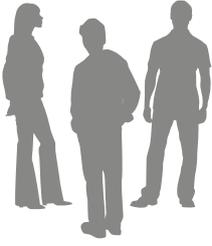
Süddeutsche Gelenkscheibenfab-
rik GmbH & Co. KG, Waldkraiburg

Prof. Dipl.-Ing. Rudolf Sagerer

Fakultät für Maschinenbau

„Wirksamkeit eines Kraftstoffadditivs“

Werner Felecks Energie- und
Umweltechnik, Uffing



Alumni *Freundeskreis*

www.unibw.de/freundeskreis

Der 4. Alumnikongress fand in Köln statt

Nach Hamburg, München und Berlin fand der 4. Alumnikongress am 6. und 7. Mai in Köln statt. Mit der Domstadt im Westen Deutschlands deckten die Veranstalter von „Just Networking“ auch die vierte Himmelsrichtung ab. Die Organisation, Vorbereitung und Betreuung des Kongresses übernahm Alumnus Jürgen Henke mit seinem Team von Prima Events sowie dem Kernteam von Absolventen der Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München.

Als Gastgeber der Kölner Veranstaltung stellte das Unternehmen RWE Power moderne Räumlichkeiten in seiner Zentrale am Stadtrand zur Verfügung. Rund 230 Alumni der Bundeswehr-Universitäten ließen sich die Gelegenheit für ein intensives Networking auch durch teilweise lange Anfahrten nicht nehmen. Der erste Tag begann mit der Industrieausstellung, bei der sich die Sponsoren des Kongresses präsentierten und u. a.

Die Dimension des Braunkohle-Tagebaureviers Garzweiler beeindruckte die Teilnehmer



das Weiterbildungsinstitut CASC der Universität der Bundeswehr München seine Möglichkeiten für einen MBA-Abschluss präsentierte. Am Vormittag begannen auch die bereits traditionellen Exkursionen zu Unternehmen aus der näheren Umgebung des Tagungsortes. Die Exkursionen führten zur Deutschen Telekom, zum Unternehmen Ströer sowie zum RWE Innovationszentrum Kohle.

Networking auf dem Wasserschloss

Am Nachmittag fuhren alle Kongressteilnehmer gemeinsam in mehreren Bussen in das Tagebaugelände von Garzweiler. Dort erhielten sie von kompetenten RWE-Mitarbeitern Informationen über den Braunkohle-Tagebau dieser Region. Das kilometerlange Abräumgebiet mit riesigen Schaufelbaggern und endlosen Förderbändern beeindruckte alle. Im Anschluss ging es gemeinsam zur Abendveranstaltung auf dem Wasserschloss Paffendorf unweit von Garzweiler. Diese Location hätte atmosphärisch für einen anspruchsvollen Networking-Abend nicht besser gewählt werden können.

Am nächsten Tag folgten Keynotes und Best Practice Vorträge und rundeten das Gesamtprogramm inhaltlich ab. So stellten die Geschäftsführerin vom Weiterbildungsinstitut CASC, Dr. Nicol Matzner-Vogel, und der Professor an der ESB Reutlingen, Stefan Busch, den gemeinsamen MBA International Management vor. Mit dem 5. Alumnikongress in 2013 ist mit Hamburg wieder die nördliche Himmelsrichtung an der Reihe.

Blick hinter die Kulissen bei EADS

Am 5. April 2011 besuchten 32 Mitglieder des Freundeskreises die Unternehmenszentrale von EADS in Ottobrunn. Sie hatten Gelegenheit, bei dem Global Player der Luft- und Raumfahrtbranche hinter die Kulissen zu schauen und besonders neue Forschungsprojekte kennen zu lernen. Ein globales Netzwerk technischer Kompetenzzentren (Technical Capability Centres), innerhalb von EADS als „Innovation Works“ bezeichnet, betreibt die Forschungs- und Technologie-Labore des Unternehmens. Diese sichern durch ihre langfristige Ausrichtung das technologische Innovationspotenzial des Unternehmens. Die Struktur dieses Netzwerks steht im Einklang mit der Forschungs- und Technologie-Strategie von EADS und deckt die Kompetenz- und Technologiefelder ab, die für den Konzern von entscheidender Bedeutung sind. Richard Kleebaur erklärte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern innovative Forschungsprojekte unter anderem aus den Bereichen Verbundwerkstoffe, Oberflächentechnik, Mechatronik und Sensorik.

Buchtipp

Abenteuer Innovation – Von der zündenden Idee zum erfolgreichen Produkt

Viele Offiziere und wissenschaftliche Mitarbeiter planen teils bereits lange vor dem Ende ihrer Dienstzeit als Zeitsoldaten bzw. dem Abschluss der Promotion ihre berufliche Selbständigkeit. Dies muss gar nicht auf einzelne Studiengänge bzw. Fakultäten begrenzt sein, hierbei handelt es sich vielmehr um ein generelles Phänomen. Ingenieurinnen und Ingenieure gründen beispielsweise ihr eigenes Vermessungsbüro, Kaufleute eine Wirtschaftsprüfungs- oder Unternehmensberatungsgesellschaft, Sportwissenschaftler eine Sportevent-Agentur. Die erfolgreiche Teilnahme von Studierenden der Universitäten der Bundeswehr an Geschäftsplanwettbewerben wie dem Münchener Businessplan Wettbewerb (MBPW) zeigen genauso wie viele mittlerweile seit Jahren erfolgreich selbständige Unternehmer, dass Selbständigkeit eine echte Alternative für die zweite Karriere darstellt. Die Autoren zeigen dem Leser Schritt für Schritt auch anhand von Praxisbeispielen wie Sie aus Ihrer Idee ein gutes Produkt machen. Der Autor Dr. Manfred Cassens ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Pädagogik der Universität der Bundeswehr München.



Autoren: Dr. Manfred Cassens, Dr. Wolfram Meyer,
Eichborn Verlag, 34,95 EUR, ISBN 978-3-5724-4

„Das Militär und seine Musik“

Jahresausstellung der Universitätsbibliothek

„Das Militär und seine Musik“ lautet das Thema der Jahresausstellung der Universitätsbibliothek der Universität der Bundeswehr München, die am 15. November 2011 um 16.00 Uhr im Hauptlesesaal eröffnet wird. Das Luftwaffenmusikkorps 1, das in Neubiberg stationiert ist, gestaltet die Vernissage mit Stücken vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Oberstleutnant Karl Kriner, der Chef des Luftwaffenmusikkorps 1 wird zwischen den Musikstücken über ihre Entstehung, Geschichte und Einbettung in die jeweiligen Epochen moderieren. Die Bibliothek dokumentiert die Geschichte der Militärmusik vom 15. Jahrhundert bis in unsere Tage auf Bildtafeln und mit entsprechender Literatur. Die Exponate stammen aus dem Archiv für Militärmusik des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt. Zu sehen sind u. a. historische Instrumente, Uniformen, Urkunden, Noten und Liederbücher.

Freuen Sie sich auf eine musikalische Zeitreise und eine unterhaltsame Ausstellungseröffnung mit einem großen Orchester!

Ausstellungseröffnung am Dienstag, 15. November 2011, 16.00 Uhr Universität der Bundeswehr München, Universitätsbibliothek, Hauptlesesaal

 Mehr Informationen unter www.unibw.de/unibib

